Nr. 241. Dienstag, 13. Oktober. 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Kaiser Nicolaus der Zweite.

Ein Charakterbild
von
Friedrich Frhrn. v. Plettenberg.

Zar Nicolaus gehört zu den zartnervigen, feinfühligen, sanguinischen Naturen, die von starken Eindrücken leicht oberflächlich bewegt werden, die aber doch im Grunde indifferent und passiv veranlagt sind. Er ist der directe Gegensatz zu Kaiser Wilhelm dem Zweiten. Ist Deutschlands Kaiser ganz Temperament, Initiative, mitunter vielleicht in seinem Eingreifen nicht so abwartend und schonend, wie es zuweilen als erwünscht erscheinen möchte, so hat der Beherrscher des Reußenlandes, in dessen Adern doch eigentlich kaum mehr ein schwaches Tröpflein slawischen Blutes fließt, die Lethargie des Ostens etwas auf sich einwirken lassen. Keine neuen Gesichter, keine Abänderungen der Gewohnten, Altvertrauten — keine unbequemen Anstrengungen und keine überflüssigen Echauffements! Das Leben in Rußland verrinnt so sanft, so behaglich, wenn man es ruhig fortrinnen läßt.

Die Erziehung des jungen Monarchen war eine vorzügliche zu nennen, wenn auch eine so stramme Zucht, eine so umsichtige Abhärtung und Stählung des Körpers und des Geistes, wie sie im preußischen Königshause üblich ist, am Hofe der Romanow-Gottorps nicht denkbar ist. Heiteres Spiel und ungezwungene, von aller Etikette freie Bewegung im Kreise gleichaltriger Kameraden aus der hohen Aristokratie, u. a. im lebensfrohen Hause des Fürsten Wolkowski, würzten die Mußestunden der kaiserlichen Kinder. Das Familienleben Alexanders des Dritten war von bürgerlicher Schlichtheit und Anspruchslosigkeit, doch lastete bei aller derben Formlosigkeit des Familienoberhauptes doch der Bann seines mürrischen, wortkargen Wesens mitunter recht fühlbar auf der jungen Welt. Die Kinder liebten ihren kaiserlichen Vater, aber in diese Liebe mischte sich immer eine gewisse Scheu und Aengstlichkeit vor seinen unvermittelten Zornausbrüchen.

Der jetzige Kaiser war als Kind ziemlich zart und schwächlich, und da der Vater kein Freund körperlicher Anstrengungen, wie z. B. des Jagens und Reitens war, so wurden auch seine Söhne nicht allzu viel mit Uebungen in diesen ritterlichen Fertigkeiten gequält. Der Reitlehrer des Thronfolgers während seiner Knabenjahre, Oberst v. Schäfer — gegenwärtig a. D. — ist wohl das Muster eines liebenswürdigen alten Herrn, aber durchaus kein schneidiger und formenstrenger Cavallerist. Gleich Alexander III. haben es auch seine Söhne im Reiten niemals sehr weit gebracht. Eine ungemeine körperliche Kräftigung und Erfrischung brachte dem Thronerben erst seine Fahrt nach Ostasien. Der Schreiber dieser Zeilen war durch die Frische und Elasticität des Prinzen nach der Rückkehr von der weiten See- und Landreise ordentlich frappirt. Seine Bewegungen waren rasch und gewandt, sein ganzes Auftreten hatte die saloppe Eleganz und Ungezwungenheit des Globetrotters angenommen. Seit er den Thron bestiegen hat, ist Nicolaus der Zweite natürlich genöthigt, sich mit dem Nimbus einer gewissen unnahbaren Würde zu umgeben, aber es giebt Stunden, in denen er noch von einer entzückenden Liebenswürdigkeit und Behaglichkeit sein kann. Die angenehmsten und gewinnendsten Seiten seiner Persönlichkeit treten leider gerade am wenigsten zu Tage, wenn er der Mittelpunkt glänzender, rauschender Festlichkeiten ist. Sein Wesen neigt zum Beschaulichen, Intimen, die Oeffentlichkeit irritirt ihn, peinigt sein sensibles Nervensystem.

Die Grundzüge im Charakter Nicolaus II. sind Geduld, Besonnenheit und Tact. In außerordentlich jugendlichem Alter auf den Thron gelangt, hat er doch bisher noch keinen ernsten Mißgriff begangen. Er weiß seinen Willen ohne Lärm, ohne Conflict zur Geltung zu bringen. Wohlbekannt ist jedem mit dem russischen Hofleben Vertrauten die feine Art, mit der er nach seinem Regierungsantritt die dominirende Stellung seines ältesten Oheims, des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch, zu neutralisiren wußte.

Deutschlands Monarch ist der Kaiser der Oeffentlichkeit, Rußlands Zar der Vertreter einer vielleicht altmodischen, aber in den eigenartigen Verhältnissen seines Reiches noch immer erfolgreichen, feingesponnenen Cabinetspolitik. Wilhelms II. Herrscherthätigkeit gleicht dem elektrischen Funken, der in unabläßiger Wandlung hier als Kraft, dort als Licht oder Wärme, immer aber belebend, initiativ auftritt und in die weitesten Fernen wirkt. Nicolaus II. Politik ist ein lautlos arbeitendes Uhrwerk, das aber dennoch einen ungeheuren Mechanismus im Gange erhält. In gewöhnlichen Zeitläuften reicht dieser regelmäßige, traditionelle Umlauf aus, um ein Riesenreich wie das russische in Ordnung zu halten. Wie das feine, in feste Bahnen gebannte Werk sich in einer schweren Krisis bewähren wird, muß die Zukunft lehren.

Politische Tagesschau.

Danzig, 12. Oktober.

Drohung mit „Selbsthilfe“.

Der Streit zwischen dem Hauptorgan der conservativen Partei und dem Organ des „Bundes der Landwirthe“ über die Zweckmäßigkeit der nochmaligen Einbringung des Antrages Kanitz im Reichstage darf niemanden darüber täuschen, daß die Führer der conservativen Partei wohl oder übel sich den Forderungen des Bundes schließlich doch fügen müssen, selbst wenn den Herren v. Manteuffel, Grafen Limburg u. s. w gelingen sollte, die Einbringung des Antrages zu vertagen. Es kann nicht oft genug betont werden, daß der Bund der Landwirthe im Grunde genommen eine reactionär-conservative Institution ist. Die Leiter des Bundes sind in ihrer Mehrzahl aus den conservativen Reihen hervorgegangen; dasselbe gilt von den Führern des Bundes in den Provinzen und Kreisen. Die Agitation des Bundes bei den politischen Wahlen kommt in der Hauptsache den Conservativen zu gute. Das Organ des Bundes der Landwirthe treibt durchweg conservative Politik auch auf dem Gebiete der Kirche und Schule. — Wenn auch die Herren Plötz und Genossen hin und wieder der mehr „staatsmännisch“ veranlagten Gruppe Manteuffel, insbesondere wo es sich um die Beziehungen zu der Regierung handelt, unbequem werden, so dürfen derartige Zwischenfälle, wozu wir auch den oben erwähnten Zeitungsstreit rechnen möchten, nicht über die Thatsache hinwegtäuschen, daß die conservative Partei und der Bund der Landwirthe dieselbe Wurzel haben. Der Bund ist ein ostelbisch-reactionäres Gebilde und muß auch aus diesem Grunde, nicht bloß wegen seiner extremen agrarischen Bestrebungen, von allen Liberalen bekämpft werden.

Auch vor dem Antrag Kanitz werden sich die Conservativen für die Dauer nicht schützen können. Das Organ des Bundes zeigt auch täglich, daß die hinter ihm stehenden Leiter nicht gesonnen sind, in diesem Punkt nachzugeben. Die letzte Nummer verlangt wiederholt von der Regierung die Durchführung der Verstaatlichung der Getreideeinfuhr auf der Grundlage des Antrages Kanitz. „Wem, so fragt das Bundesorgan, würde die Verstaatlichung der Getreideeinfuhr anders schaden, als den paar Dutzend großen Getreideimportfirmen? Den reellen Händlern käme sogar der Antrag zu gut und nur die paar Speculanten würden ihre jährlichen Millionengewinne (!!) aufgeben müssen.“

Sehr interessant sind die Ausführungen, welche das Bundesorgan entgegen den Mahnungen zur Selbsthilfe macht, wie sie beispielsweise auch der Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürst Hohenlohe-Langenburg in den letzten Tagen gegeben hat. Allerdings, wenn nichts mehr hilft, dann würden die Landwirthe auf den Weg der Selbsthilfe getrieben und zwar dahin, daß sie große Productivgenossenschaften bilden, welche nicht bloß den Zwischenhandel entbehrlich machen würden, sondern auch den Bau und Betrieb von Mühlen, Bäckereien, Fleischereien, Zuckerfabriken und Verkaufsstellen, Lederbearbeitungsfabriken u. s. w. selbst in die Hand nehmen und dadurch Hunderttausenden von Mitbürgern, die diese Functionen heute ausüben, den selbstständigen Broderwerb nehmen würden. Das Bundesorgan ruft den Regierungen daher zu: „entweder — oder“. Entweder die Regierung entscheidet sich, und zwar schnell, denn „die Noth, die Eisen bricht, drängt“, für den Antrag Kanitz und gegen die Politik der Handelsverträge, oder aber sie drängt die Landwirthe und die Fluth der großen Bewegung in das von ihr gezeichnete Bett der Selbsthilfe.

Wem will das Bundesorgan durch dieses Zukunftsbild wohl imponiren? Wenn die Landwirthe wirklich auf diesem Wege der Selbsthilfe, wie er hier geschildert wird, etwas erreichen wollen und etwas erreichen können, wer sollte etwas dagegen haben? Aber schon diese Ausführungen des Bundes der Landwirthe zeugen eben, wie sich die Welt in diesen Köpfen malt. Mit realen Dingen kann da nicht mehr gerechnet werden.

Die Lage der Reichsbank.

Berlin, 10. Okt. Der „Reichsanzeiger“ berichtet: In der heutigen Sitzung des Centralausschusses der Reichsbank bemerkte der Reichsbankpräsident Koch, daß trotz der am 7. September erfolgten Disconterhöhung die Anspannung der Reichsbank am Quartalsschlusse eine ganz ungewöhnlich starke gewesen sei. Die Wechselanlage erreichte damals eine Höhe, wie noch nie während des Bestehens der Reichsbank. Die steuerfreie Notengrenze war in so hohem Betrage überschritten, wie noch nie um diese Zeit. Gleichwohl zögerte die Leitung der Bank mit der weiteren Disconterhöhung, um abzuwarten, ob die Verhältnisse in normalere Grenzen zurückkehrten. Aber nach dem neuesten Ausweise betrage die Ueberschreitung der Steuergrenze noch immer volle 78 Millionen. Der Goldvorrath hat sich trotz günstiger Wechselcourse stark verringert und ist um etwa 80 Millionen kleiner als in den letzten Vorjahren. Die Reichsbank bedürfe einer Stärkung ihrer Lage um legitimen Ansprüchen begegnen zu können.

Die Chancen der Handwerkervorlage.

Ueber die Stellung Baierns zum preußischen Handwerks-Organisations-Gesetz schreiben die „Münch. N. Nachr.“: „Es wird uns versichert, man erkenne auch an maßgebender Stelle in Baiern das große Uebergewicht der gegen die Zwangsorganisation gerichteten Gutachten. Die von der baierischen Regierung eingeleitete Enquete ist zwar noch nicht zum Abschluß gelangt, allein trotzdem erscheint es heute schon als sehr wahrscheinlich, daß Baiern unter den Freunden der Vorlage im Bundesrathe sich nicht befinden wird.“ — Aber selbst, wenn Baiern sich für die Vorlage erklären sollte, gilt es — so sagt die „Post“ — in Bundesrathskreisen noch als zweifelhaft, ob Preußen die Verantwortlichkeit für eine das gesammte Wirthschaftsleben des Handwerkerstandes in so tief einschneidender Weise berührende Maßregel zu übernehmen bereit ist. Zudem halte man es dort nicht für ausgeschlossen, daß die Stellungnahme einer größeren Zahl norddeutscher Regierungen gegen die Vorlage, die man bisher wohl als Freunde des Entwurfs betrachtet hatte, nicht ohne Einfluß bleiben würde.

In der Brandung.

Zeitroman von **Schulte vom Brühl.**

52) [Nachdruck verboten.]

Harthenberg schaukelte seine Fußspitze weiter und zwirbelte den Bart zwischen den Fingern. Dann sagte er nach einer Weile: „Es spukt eben wieder allerlei über eine Expedition von Leuten durch die Zeitung, die in einem herrenlosen Gebiete ihre Ideale zu verwirklichen trachten. Ich glaube nicht, daß sie Glück hat. Aber vielleicht macht's eine andere nach, die besser fundirt ist. Ich interessire mich für solche Probleme und wäre zu einem Opfer fähig, um unter Umständen tüchtigen Kerlen, die im alten Vaterlande keinne Raum mehr für ihre Ellenbogen finden, oder die meinethalben auch irgend etwas auf dem Kerbholz haben, eine Freistätte zu bieten, eine Freistätte beispielsweise, die nach den Grundsätzen des Herrn Pfarrers eingerichtet würde.“

„Eine Verwirklichung meiner Ideen!“ rief Justus und seine kleinen Augen leuchteten.

„Und warum nicht? 's hat freilich wohl auch gute Wege, aber der Gedanke, auf dem verschacherten oder geraubten, heiligen Boden der Mutter Erde vielleicht noch ein jungfräulich und für einen freudigen Germanen geeignetes Plätzchen für neue Saat zu finden, hat mich und andere Freunde lange schon gereizt. Habe da 'nen wackeren Kameraden, einen rechten Globetrotter, der sich seit 'nem Jahre schon auf 'ner neuen Reise um die Welt befindet. Er wird bei Gelegenheit Umschau halten, irgend 'nen acceptabeln Zipfel Landes zu entdecken, den sich noch keiner vorweg genommen hat, oder den man etwa 'nem Haufen wüster Barbaren aus den Klauen reißen könnte. Findet Baron Deggendorff was Geeignetes, dann könnte man ja am Ende mal 'ne Gründung steigen lassen. 's ist wenigstens was Neues.“

„Und wenn man mit heiligem Ernste . . . .“

„Na“, unterbrach Harthenberg, sich erhebend, lächelnd den Pfarrer, „es ist noch nicht das letzte Wort in dieser Sache gesprochen und sollte es wirklich mal so weit kommen, so rechne ich für meinen Theil auf Ihren Rath.“

„Am Ende läßt sich's bei uns noch aushalten, wenn man sich klug mit den Verhältnissen abzufinden weiß und der oberen und unteren Menge gegenüber ein gewisses Etwas hervorkehrt — die Souveränität eines vorurtheilslosen Geistes“, sagte der Prinz, als er mit dem Doctor in dessen elegantem Coupé dahinfuhr. — „Und Sie, lieber Freund, werden reichlich Gelegenheit haben, den Zufriedenen spielen zu können. Schon um diese Goldfüchse vor dem Wagen werden Sie beneidet. Ihr Nestchen haben Sie sich reizend eingerichtet und die Noth des Lebens reicht nicht an Sie heran. Wenn nun noch Ihr Hauptwunsch erfüllt ist — und er wird sich erfüllen — dann dürfen Sie den zufriedenen Europäer spielen.“

„Vielleicht thäte ich's auch“, seufzte der Doctor.

„Die Mißgünstigen aber dürfen Sie heute schon ärgern, und für Ihre neidischen Collegen habe ich ein Mittel, das ihnen Leibschneiden verursacht. Ich wollte Sie nicht überrumpeln, aber wenn ich Ihnen den Sanitätsrathstitel besorgen soll, oder wenn Sie 'nen Piepvogel in's Knopfloch haben wollen — mein Vetter ist zu allem bereit.“

„Wollen Sie sich über mich lustig machen?“ frug Heinrich. „Sie wissen doch, wie ich denke, und auch für die bloße Reclame danke ich.“

Harthenberg lachte. „Recht so, ich hab's ja gewußt. Ich bin ich! heißt Ihre Parole. Wir halten zu einander, Neuhoff.“ — — —

Als der Prinz, dessen Anwesenheit von der besten Wirkung auf die unruhige Gemüthsstimmung Heinrichs war, sich wieder heimwärts gewandt hatte, kam es erneut wie eine trostlose Einsamkeit über den Doctor. Mit fieberhafter Hast fast sah er täglich dem Erscheinen des Briefträgers entgegen, der ihm die ersehnte Nachricht des Detectivs bringen sollte. Immer wieder malte er sich aus, wie schön es sei, wenn er zum Weihnachtsfeste mit einer Befreiung verheißenden Nachricht plötzlich in Berlin erscheinen könne. Mußte doch in diesen Tagen endlich eine Klärung erfolgen, da der dem Herrn Mayer angekündigte Endtermin näher rückte.

Da ging ihm, als schon die ersten Christbaumhändler ihre grüne, duftige Waare aufzustellen begannen, eines Morgens ein Brief zu, dessen Stempel den Namen des Städtchens zeigte, in dem sich Nordmanns Fabriken befanden. Das Schreiben lautete:

„Hochzuverehrender Herr! Ich fühle mich gedrungen, Ihnen die traurige Mittheilung zu machen, daß unser gemeinschaftlicher Freund Mayer dieser Tage, wie mir mein Berliner Vertreter mittheilt, wegen verschiedener Schwindeleien in Haft genommen wurde. Herr Mayer hatte längere Zeit die Güte, mich über das Ergehen meiner Gattin auf dem Laufenden zu halten, bis er das offenbar lucrativere Geschäft übernahm, in Ihrem Auftrage meine bescheidene Person zu überwachen. Trotz meiner tadellosen Lebensführung wäre Mayer am Ende im Stande gewesen, Ihnen einen wichtigen Dienst zu leisten. Ich weiß deshalb Ihren Schmerz um die Kaltstellung Ihres Spions wohl zu würdigen und schließe, Ihnen fröhliche Weihnachtstage wünschend, mit aller gebührenden Hochachtung als Ihr ergebenster Nordmann.“

Der Doctor war wie vernichtet; er zweifelte keinen Augenblick daran, daß die Mittheilung des Commerzienrathes auf Wahrheit beruhe, und die einzige Hoffnung, an die er sich geklammert hatte, war dahin. Dieser Schlag traf ihn zu hart und kaum vermochte er einen Gedanken zu fassen. Gleichgiltig, fast stumpf, nur mit dem Gefühl einer furchbaren Leere in sich, ging er mehrere Tage umher, dann kamen nach und nach Selbstvorwürfe, daß er sich eines solchen Mittels — eines Mittels, wie Herr Mayer war — bedient hatte. Ein Jahr lang fast führte ihn der Schlaue an der Nase umher, um ihn auszubeuten. Aber freilich, welches andere Mittel hätte man anwenden können? Es gab keins, das so viel Aussicht bot, wie dieses. Nun war Alles aus. Das Leben dünkte ihm grau und schaal, sein Heim öde und trostlos. Unerreichbar war ihm die, welche es ihm traulich und behaglich machen sollte, deren reizende Gestalt er in seinen Phantasien schon durch die Räume wandeln sah und zu umfassen meinte. Und was war die Zukunft? Hier, wie dort, nur schmerzliche Sehnsucht zu einander, ein unfruchtbares einsames Trauern, und zwischen ihnen ein Strom, kalt und grundlos. Oft klang ihm die Volksweise durch den Sinn:

„Sie konnten zusammen nicht kommen,
Das Wasser war viel zu tief.“

So schlichen ihm die Tage vor Weihnachten hin. Gleichgiltig besorgte er seine Obliegenheiten, gleichgiltig kaufte er Geschenke ein, für Annelies, für das Hausmädchen und den Kutscher, einiges Nutzbare für den ärmlichen Hausstand des Pfarrers, und das und jenes, um den paar Kranken, die er im Grashof liegen hatte, eine Freude zu bereiten. Und dann wählte er für Harthenberg eine hübsche Bronze aus und für Bianka eine Aufmerksamkeit und suchte und forschte, um für Edith das Rechte zu finden. Sie würde ja auch darauf sinnen, ihn zu überraschen, zu erfreuen, sie, noch mit Hoffnungen im Herzen, während ihm die Weihnachtsglocken in's Ohr klingen würden wie Todtengeläut.

Der letzte Tag vor dem Feste war gekommen. Annelies — sie machte sich ihre Sorgen und Gedanken um das seltsame stumpfe Benehmen ihres jungen Herrn — hatte ihm eine Tanne in's Arbeitszimmer stellen lassen. Sie erinnerte sich, daß des Doctors Vater, trotz des Familienweihnachtsbaumes, auch stets eine schmucklose Fichte in seinem eigenen Zimmer zu haben wünschte.

Da traf eine große, flache Kiste ein. Der Rollwagen des Bahnfuhrmannes brachte sie. „Es ist das Geschenk des Prinzen“, dachte Heinrich, und es ging ihm durch den Kopf, daß Harthenberg einen begabten Landschaftsmaler unterstützte.

Er ließ die Kiste neben den Tannenbaum gegen die Wand lehnen. Es drängte ihn nicht, sie öffnen zu lassen. Dann aber störte es ihn doch, daß sie so häßlich dort stand. Er ging in die Küche, geeignetes Werkzeug zu holen, und machte sich daran, den Deckel abzuschrauben. Nun hob er ihn ab und stellte ihn zur Seite.

„Edith!“ schrie er auf und starrte auf das Bild hin, das die Kiste enthielt. Es war ein Meisterwerk. Anmuthig in einem mit Brokat überzogenen Sessel zurückgelehnt, blickte ihn die Geliebte aus dem breiten goldenen Rahmen mit strahlenden Augen an, halb lächelnd, in voller Lebensfrische.

In heftiger Erregung ließ er sich in einen Sessel nieder, unausgesetzt nach dem Gemälde hinschauend. Gewiß, der Prinz ahnte es lange wohl, während er selbst noch in Hoffnung lebte, daß die Geliebte ihm in Wirklichkeit nie angehören würde. Darum hatte er ihm dieses werthvolle Bild geschenkt — die Absicht lag klar.

Der Gedanke preßte Heinrich die Schläfen zusammen, er fühlte, wie sein Herz zuckte, fühlte einen leisen, körperlichen Schmerz in seiner Brust. Und indem er hinschaute auf das reizvolle, schöne Antlitz, kam es mächtig über ihn, er legte die Hand auf seine Augen und schluchzte heftig.

So saß er eine Weile, bis die Thränen seine Brust etwas erleichtert hatten. Dann tilgte er ihre Spuren und sandte nach einem Handwerker aus, damit das Bild an der Wand über seinem Schreibtische über den kleineren Bildern seiner Eltern befestigt werde, und ließ Lichter holen, sie an der Tanne aufzustecken.

„Sorgt nur“, sagte er zu der erstaunten Haushälterin, „daß Euer Baum drunten in Eurem Zimmer recht freundlich wird. Wenn ich nachher vom Pfarrer und aus dem Grashofe zurückkehre, will ich bescheren, und Ihr sollt zufrieden sein; dann aber will auch ich hier den Weihnachtsbaum strahlen lassen, für mich und diese da.“

Annelies hörte aus dem Klange seiner Stimme seine starke Bewegung heraus. Besorgt schaute sie ihn an und streifte mit einem verwunderten Blick auch das Bild der seltsam schönen, fremden Dame. Eine gewaltige Neugierde focht sie an, aber sie wagte nichts zu fragen und verließ, verstohlen den Kopf schüttelnd, das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 11. Okt. Der allgemeine **Streik der Berliner Ballschuhmacher** ist heute nach etwa vierwöchiger Dauer von einer öffentlichen Schuhmacher-Versammlung für **beendet** erklärt worden.

— Die „Voss. Ztg." meldet, **bei Krupp in** Essen würden Versuche mit einer neuen, für die Leistungsfähigkeit der Geschütze und Geschosse **wichtigen Erfindung** angestellt, über die natürlich nichts Näheres in die Oeffentlichkeit dringt. Auch der **Kaiser** soll sich für die Erfindung sehr interessiren und sich an Ort und Stelle persönlich von deren Wirkungen überzeugen wollen, weshalb sein Besuch bei Krupp in nächster Zeit, wahrscheinlich am 17. Oktober, erwartet wird. Der Kaiser werde dort **als einfacher Artillerieoffizier** erscheinen.

* **Vom Parteitage der süddeutschen Volkspartei** in Ulm meldet ein Telegramm der „Volksztg." vom 10. Oktober:

Der Parteitag wählte Köhl-Würzburg und Conrad-Haußmann zu Präsidenten. Galler erstattet den Kassenbericht, Ehni den Parteibericht. Er gedenkt der verstorbenen Gesinnungsgenossen. 140 Volksvereine existiren allein in Württemberg. Es ist ein stetiges Anwachsen zu verzeichnen. Galler kritisirt die Marineforderungen und den mangelnden Schutz der Deutschen in Südamerika. Haußmann beantragt eine Resolution, daß angesichts der ungünstigen Lage des Mittelstandes und des Bauernstandes uferlose Flottenpläne stricte zu verwerfen seien. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Muser beantragt die Zulassung der Frauen zu allen Bildungsanstalten, Prüfungen und öffentlichen Berufen und eine der Gerechtigkeit entsprechende Stellung der Frau im Rechtsleben. Der Antrag Grätzer gegen die Zwangsorganisation der Handwerker wurde angenommen. Am Sonntag wird der Reichstagsbericht erstattet werden. Der aus dem Gefängniß gekommene Professor Dr. Quidde wurde demonstrativ begrüßt.

Karlsruhe, 10. Okt. In Baden haben sich nunmehr sämmtliche **Gewerbevereine** ausnahmslos **gegen die Zwangsinnung** erklärt.

Gotha, 12. Okt. Zum **socialdemokratischen Parteitage** sind 300 Delegirte und Delegirtinnen aus allen Theilen Deutschlands hier eingetroffen. Die socialdemokratische Reichstagsfraction ist in großer Mehrheit anwesend. Die Abgeordneten Singer und Bock wurden zu Vorsitzenden gewählt.

Sport.

* **Herbstrennen des westpreußischen Reitervereins.** Der erste Tag des Herbstrennens, welches vorgestern (Sonnabend) auf dem großen Exercirplatze abgehalten wurde, war von herrlichem Wetter begünstigt. Die Sonne strahlte von einem wolkenlosen Himmel hernieder, doch wurden ihre sengenden Strahlen durch eine leichte, angenehme Brise gemildert. Die Bahn war in einem trefflichen Zustande, der Boden war trotz der trockenen Witterung so fest, daß unter den Hufen der galoppirenden Pferde nur wenig Staub aufwirbelte. Die billigen Plätze waren nur wenig beansprucht, während auf dem Sattelplatze, wo die Kapelle des Feld-Artillerie-Regiments concertirte, sich zahlreiche Offiziere bewegten, die mit Kennerauge die Renner und die Hengste des Gestüts musterten, die von den Burschen und Zureitern im Kreise herumgeführt wurden. Die Tribüne war recht gut besetzt. Zwischen den bunten Uniformen der Offiziere und den dunkeln Paletots der Herren leuchteten die hellen Sommertoiletten zahlreicher Damen hervor, welche neugierig die prächtigen Ehrenpreise betrachteten, die den schneidigen Siegern zu Theil werden sollten. Anwesend waren u. a. die Herren commandirender General v. Lentze, Oberpräsident v. Goßler, Landeshauptmann Jäckel, Erster Bürgermeister Delbrück, Landrath Dr. Maurach u. a. m. Als ein seltener Gast weilte auf der Tribüne auch Herr Professor Röber aus Düsseldorf, der früher selbst ein schneidiger Rennreiter gewesen ist und nicht nur den Rennen mit Interesse folgte, sondern auch mit Bewunderung das schöne Landschaftsbild betrachtete, welches die Höhenzüge mit ihrem herbstlich gefärbten Laubwalde, die den Hintergrund der gesammten Staffage bildeten, dem Auge darboten. Als Schiedsrichter fungirte wiederum wie in früheren Jahren Herr Oberstlieutenant Mackensen. Das Amt des Starters übte Herr Rittmeister Schulze aus. Die einzelnen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. **Westpreußisches Halbblut-Flachrennen.** Preis 200 Mk. dem ersten, 50 Mk. dem zweiten Pferde, das dritte rettet den Einsatz. Distanz ca. 1200 Mtr. Von acht gemeldeten Pferden waren sechs zum Rennen erschienen. Die braune Stute „Arabella" des Herrn Dachau-Möwisfelde (Reiter Lieut. v. Reibnitz) 1., eine braune Stute des Herrn v. Richter-Rosainen (Reiter Lieutenant v. Puttkamer) 2., die braune Stute „Carmen" des Herrn v. Grunau-Tralau (Reiter Lieut. Stieff) 3. Zuerst führte über den größten Theil der Bahn Herr v. Puttkamer, dann kam „Arabella" mehr und mehr auf und wurde nach einem spannenden Endkampfe, in welchem sie von Herrn v. Reibnitz vorzüglich gesteuert wurde, mit einer Nasenlänge Siegerin.

2. **Rennen der 17. Feldartillerie-Brigade.** Jagdrennen. 3 Ehrenpreise. Distanz 2000 Meter. 9 Pferde waren gemeldet, von denen sich 7 dem Starter stellten. Lieut. Funks „Meteor" 1., Lieut. Holtz' „Ball" 2., Lieut. Schulzes „Bulgar" 3. Sämmtliche Pferde wurden von ihren Besitzern geritten. Die drei placirten Pferde nahmen bald die Führung uud es entspann sich zwischen ihnen ein Kampf, aus dem „Meteor" mit mehreren Längen als Sieger hervorging. Dieser Sieg ist um so bemerkenswerther, als das Pferd bereits 20 Jahre alt ist.

3. **Erstes Hengst-Prüfungs-Rennen.** Ein Ehrenpreis dem Reiter des Siegers, Distanz 1200 Meter. Als Sieger ging der von Lieutenant v. Vogel gerittene Hengst „Isolani" hervor, der gleich vom Start an die Führung nahm und sie bis zum Ziel behauptete. 4 Hengste wurden geritten.

4. **Preis von Karlshorst.** Preis 400 Mk. dem ersten, 100 Mk. dem zweiten Pferde, das dritte rettet den Einsatz. Erinnerungsbecher dem Sieger. Jagdrennen. Distanz circa 4000 Meter. 13 Pferde waren genannt, von denen 8 an dem Rennen Theil nehmen. Bei diesem Rennen erschien unter den Offizieren zum ersten Mal seit längerer Zeit ein Herrenreiter in Yockeitracht, der jedoch nicht placirt wurde. Lieuten. Freiherr v. Richthofens brauner Wallach „Game" (Reiter Lieutenant v. Puttkamer) 1., Lieuten. v. Zitzewitz' „Elpus" 2., Rittmeister Schulzes dunkelbr. Stute „Edie" (Reiter Lieut. v. Reibnitz) 3. Die drei placirten Pferde nahmen in der Mitte der Bahn die Führung und gingen in denselben Abständen, wie sie sich gleich zu Anfang ergeben hatten, durch das Ziel.

5. **Zweites Hengst-Prüfungs-Rennen.** Ein Ehrenpreis. Flachrennen. Distanz 1200 Meter. Es liefen 5 Hengste, von denen nach heißem Endkampfe der braune Hengst „Regent" von Lieut. v. Reibnitz siegreich durch das Ziel gesteuert wurde.

6. **Westpreußische Halbblut-Steeplechase.** Landwirthschaftlicher Preis 1500 Mk. 1000 Mk. dem ersten, 300 Mk. dem zweiten, 100 Mk. dem dritten Pferde und dem Züchter des Siegers 100 Mk. Distanz ca. 3000 Meter. Für dieses gut dotirte Rennen waren 4 Meldungen eingelaufen, von denen eine zurückgezogen worden war. Zwei Meldungen waren nachträglich noch eingegangen, so daß 5 Pferde starteten. Lieut. Würtz' „Starost" (Reiter Lieut. v. Vogel) 1., Lieut. Mackensens „Adele" 2., Lieut. Dulons „Gazelle" 3. Zwischen dem ersten und zweiten Pferde entspann sich ein heißer Kampf. „Adele" kam stark auf, konnte jedoch „Starost" den Sieg nicht mehr streitig machen.

7. **Danziger Hürden-Rennen.** Preis 400 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten Pferde, das dritte Pferd theilt mit dem zweiten Einsätze und Reugelder nach Abzug des Einsatzes für den Sieger. Distanz ca. 2500 Meter. Von den 15 gemeldeten Pferden erschienen 8 am Start. Lieut. v. Reibnitz' braune Stute „Kassurah" 1., Lieut. Fr. v. Lüttwitz' „Curtain Lecture" (Reiter Lieut. v. Falkenhain) 2., Lieut. Glagaus „Stefanie" (Reiter Lieut. v. d. Lühe) 3. „Kassurah" zeigte sich gleich beim Beginn des Rennens ihren Concurrenten weit überlegen, sie setzte sich bald an die Spitze und wurde im Handgalopp als Siegerin durch das Ziel gesteuert.

Obgleich zwei Reiter sattellos wurden, war doch durch den Sturz keine Verletzung hervorgerufen worden. Dagegen brach in dem Rennen um den Preis von Karlshorst die Fuchsstute „Ethel" des Herrn Rittmeister v. Heydebreck so unglücklich nieder, daß sie sich den Fußknochen zersplitterte und auf dem Platze erschossen werden mußte.

*

Der zweite Tag des Herbstrennens (Sonntag) war ebenso durch das Wetter begünstigt wie der erste Tag. Der Besuch war bedeutend stärker als am Sonnabend; auf dem Startplatze concertirte die Kapelle des Leibhusaren-Regiments. Leider verlief das Rennen nicht ohne Unfall, denn im Hengst-Prüfungsrennen kam Herr Lieutenant Stieff (Art.-Regt. Nr. 36) so unglücklich zu Falle, daß er sich eine Verletzung des Schlüsselbeines zuzog, die übrigens dem Anscheine nach nicht bedenklich war. Die einzelnen Rennen nahmen nachstehenden Verlauf:

1. **Preis von Marienburg.** Preis 400 Mk. dem ersten, 100 Mk. dem zweiten Pferde, das dritte rettet den Einsatze. Flachrennen für in das westpreußische Stutbuch eingetragene Halbblutpferd. Distanz circa 1200 Meter. Das Rennen wurde getheilt und zwar in eins für Halbblut- und eins für Vollblutpferde. An dem ersteren nahmen 6 Pferde Theil. Nach hartem Endkampfe ging Rittmeister du Bois' „Persianer", der von Lieutenant v. Reibnitz vorzüglich gesteuert wurde, als Erster durch das Ziel. Da jedoch dahin entschieden wurde, daß der Hengst nicht concurrenzfähig sei, wurde er distancirt und der erste Preis fiel an Lieutenant v. Broesigkes „Flora" (Reiter Lieutenant vom Hofe), Zweiter wurde Lieutenant v. Mackensen „Alex" (Besitzer), Dritter Herrn Grunaus „Carmen" (Lieut. Stieff).

Das **Vollblutrennen** gestaltete sich zu einem Match zwischen Herrn Schönings „Gazelle" (Lieut. Dulon) und Herrn Schrader-Waldhofs „Patagonier" (Lt. v. Reibnitz), aus dem letzterer als Sieger hervorging.

2. **Weichselpreis.** Jagdrennen um den vom preußischen Regatta-Verbande gestifteten Ehrenpreis. Außerdem zwei Ehrenpreise. Distanz ca. 2500 Meter. Von 18 gemeldeten Pferden waren 12 am Start erschienen. Das Rennen wurde leicht und sicher von Herrn Schrader-Waldhofs „Freimann" gewonnen, der vorgestern nicht placirt werden konnte, während er gestern unter der sicheren Führung des Lieut. v. Reibnitz seine Concurrenten leicht abschüttelte. Als Zweiter landete Lieut. v. Madeyskis „Cito" (Lt. v. Vogel) und als Dritter v. Gordons „King Bell" (v. Wachmeister).

3. **Gasper Jagdrennen.** Vereinspreis 1000 Mk., davon 600 Mk. dem ersten, 250 Mk. dem zweiten, 150 Mk. dem dritten Pferde. Distanz ca. 4000 Meter. Zu diesem werthvollsten Rennen des gestrigen Tages waren 15 Meldungen eingegangen, von denen jedoch 10 Pferde Reugeld zahlten. Auch in diesem Rennen bewies die br. St. „Kassurah" des Hrn. v. Reibnitz, die von ihrem Besitzer geritten wurde, ihre Ueberlegenheit über sämmtliche Concurrenten. Schon beim zweiten Hürdensprung führte sie und behauptete ohne große Anstrengung den ersten Platz bis zum Ziel, obwohl Lieut. Dulons „Tickfort-Abbot", der als Zweiter landete, versuchte, die Stute einzuholen. Dritter wurde Lieut. v. Richthofens „Game and Set". Sämmtliche Pferde wurden von ihren Besitzern geritten.

4. **Drittes Hengst-Prüfungs-Rennen.** 1 Ehrenpreis. Flachrennen. Distanz ca. 1200 Meter. Es wurden 9 Hengste zur Prüfung gestellt. Den größten Theil der Bahn führte „Isolani II." (Lieutenant v. Vogel), bis im letzten Augenblick „Insulaner" (Lieutenant v. Palleske) aufkam und mit kurzem Vorsprunge als Erster durch das Ziel ging.

5. **Prinz Friedrich Leopold-Jagdrennen.** Ehrenpreis gegeben von Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Leopold, Protector des Vereins. Außerdem 500 Mk. dem ersten, 200 Mk. dem zweiten, 100 Mk. dem dritten Pferde. Distanz ca. 4000 Meter. Dem Starter hatten sich drei Pferde gestellt. Gleich bei Beginn des Rennens setzte sich Lieutenant Würtz' „Starost" (Lieutenant v. Vogel) an die Spitze und behielt die Führung bis zum Ziel. Zweiter wurde Lieutenant Dulons „Cassandra" (Bes.), während Lieutenant v. Mackensens „Adele" (Bes.) unterwegs ausgebrochen war.

6. **Landwirthschafts-Rennen.** 100 Mk. dem Reiter des ersten, 50 Mk. dem des zweiten, 20 Mk. dem Reiter des dritten Pferdes. Flachrennen für Pferde kleiner westpreußischer Landwirthe und von solchen ohne Gewichtsausgleich zu reiten. Zu nennen am Pfosten. Kein Einsatz. Distanz ca. 1200 Meter. Unter drei Pferden kein Rennen. Zu dieser Concurrenz hatten sich die Besitzer Kelpin-Lensitz, Blech-Wossitz, Kosin-Wotzlaff, Lipowski-Zugdamm und Götz-Neufahrwasser gemeldet. Herr Kelpin nahm von Anfang an die Führung und behauptete auch den gewonnenen Vorsprung, obwohl er bei dem Nehmen der scharfen Ecke vor dem Ziel viel Terrain verlor. Zweiter wurde Herr Blech, Dritter Herr Kosin.

7. **Trost-Hürden-Rennen.** Preis 200 Mk. dem ersten, 100 Mk. dem zweiten Pferde. Das dritte Pferd theilt mit dem zweiten Einsätze und Reugelder. Distanz ca. 2500 Meter. Für Pferde, die im Jahre 1896 auf der Danziger Bahn gestartet sind, aber nicht gewonnen haben. Von den eingegangenen 15 Meldungen stellten sich 8 Pferde zum Rennen. Lieutenant v. Lüttwitz' „Curtain lecture" (Lieut. v. Falkenhayn) siegte mit großer Sicherheit, während sich zwischen dem zweiten und dritten Pferde ein heißer Kampf entspann, aus welchem Lieutenant v. Esebecks „Lopshorn" (Lieut. v. d. Lühe) als Sieger hervorging. Dritter wurde Lieut. v. Hofes „Particularist" (Bes.).

Die Ehrenpreise wurden **von Frl. v. Goßler** an die Sieger vertheilt.

---

* **Dauerrudern des „Danziger Rudervereins".** Gestern, Sonntag, Vormittag hielt auf der ca. 24 Kilometer langen Strecke vom Bootshaus des Vereins am Krahnthor bis Plehnendorf und wieder zurück der Danziger Ruderverein sein Herbst-Dauerwettrudern ab, in dem vier Boote starteten. Das Wetter, auf das bei der anstrengenden Tour ganz besonders gerechnet werden mußte, war der Veranstaltung nicht so günstig, wie es die Ruderer wünschten; auf dem Hinwege hatten die Boote stellenweise gegen einen böigen Wind anzukämpfen, der den schwereren Booten zu Gunsten kam, da die leichteren Rennboote durch ihn recht benachtheiligt wurden. Zunächst wurde durch den Starter, Herrn O. Fast, das Rennboot „Otto" vom Start gelassen, Besatzung die Herren Kleefeld, Riegel, Stroszeck, Eckstädt (Schlag), Kaiser (Steuer); in Abständen von je 5 Minuten folgte Rennboot „Galathea" mit den Herren Kadisch, Thormann, Voigt, Sander (Schlag), de Veer (Steuer), das Klinkerboot „Möwe" mit den Herren Malischewski, Pohl, Hein, Carew Hunt (Schlag), Schlicht (Steuer) und der Doppelskull „Blitz" mit den Herren Schwartz, Sommerfeld (Schlag) und Happke (Steuer). Das Rennen, das an verschiedenen Punkten der Strecke durch Fahrtbeobachter gezeitet wurde, war bereits im ersten Theile der Strecke entschieden. Die mit langsamem Tourenschlage rudernde „Otto"-Mannschaft konnte ihren Vorsprung vor der ein etwas flotteres Tempo anschlagenden „Galathea" nicht halten; nach kräftigem Spurt vor Plehnendorf übernahm nunmehr „Galathea" auf der Rücktour die Führung, dieselbe ständig vergrößernd. Nicht minder heiß war der Kampf zwischen den beiden anderen Booten; „Blitz", das älteste Boot des Vereins, lief bedenklich auf, konnte jedoch „Möwe" nicht holen. Auf der Rückfahrt zog sich das Feld bedeutend aus einander; „Galathea" spurtet mächtig, kommt dem ihm folgenden Rennboote bald außer Sicht und geht in guter Condition mit 1 Stunde 35 Minuten Fahrzeit durch das Ziel. Dann folgte „Otto" mit 1 Stunde 48 Min., „Möwe" mit 1 Stunde 50 Min. und „Blitz" mit 1 Stunde 51 Min. Ruderzeit. Die erzielten Records sind trotz des Windes recht befriedigende; zum Vergleich mag herangezogen werden, daß die Tourendampfer der Habermann'schen Linie die Strecke selten unter 2 Stunden fahren. Vor und nach dem Rennen wurden die Mannschaften gewogen und es ergaben sich Gewichtsverluste bis zu 4 Pfund als ein Zeichen der Anstrengung. Die siegreiche Mannschaft, eine besonders leichte, verlor insgesammt 7 Pfund; der Schlagmann derselben allein 3½ Pfund. Der durchschnittliche Gewichtsverlust beziffert sich auf 1¾ Pfund pro Mann.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 12. Oktober.

Wetteraussichten für Dienstag, 13. Okt., und zwar für das nordöstliche Deutschland: Veränderlich, frische Winde, milde.

---

* **Inspicirung.** Herr Generalmajor v. Ehrhardt, erster Inspecteur der Traindepot-Inspection zu Berlin, ist zur Inspicirung des hiesigen Trainbataillons hier eingetroffen und hat im Hotel du Nord Wohnung genommen.

* * *

* **Landgerichtsrath Jorck †.** In seinem jetzigen Wohnort Langfuhr starb gestern Nachmittag nach kurzer Krankheit Herr Landgerichtsrath a. D. Richard Jorck, ein langjähriger hochgeachteter Mitbürger. Herr Jorck gehörte zu den ältesten Mitgliedern des hiesigen Gerichts, bei welchem derselbe über drei Jahrzehnte verdienstvoll und rastlos gewirkt hat. Er war am 27. Juni 1827 geboren und wurde am 14. Mai 1850 als Appellations-Auscultator in Danzig vereidigt. Vom Oktober 1852 ab als Referendar in Frankfurt a. O., Marienwerder und Marienburg beschäftigt, wurde Herr Jork am 15. Juni 1857 Gerichts-Assessor und am 4. November 1859 Stadt- und Kreisrichter in Danzig, woselbst er als solcher auch beim damaligen hiesigen Admiralitäts-Collegium beschäftigt war. Am 5. Juli 1864 wurde Herr Jork zum Stadt- und Kreis-Gerichtsrath und am 1. Oktober 1879 bei der neuen Justizorganisation zum Landgerichtsrath ernannt. Wegen andauernder Kränklichkeit und namentlich Schwächung des Sehvermögens nahm der nun Verewigte am 1. April 1889 seinen Abschied, wobei ihm der rothe Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen wurde. Seitdem lebte er still und zurückgezogen hier und in den Vororten. Mit besonderer Liebe suchte er noch bis zu den letzten Tagen die Waldreviere von Zoppot auf, die er fast täglich durchwanderte. — Danzigs Bürgerschaft wird dem Dahingeschiedenen ein ehrenvolles Andenken bewahren.

* * *

* **Verein für Gesundheitspflege.** Am 10. d. Mts. trat im Saale der Naturforschenden Gesellschaft der Verein für Gesundheitspflege zu Danzig zu seiner zweiten Sitzung zusammen. Es wurde ein Statuten-Entwurf berathen und angenommen, nach welchem der neue Verein sich an die Naturforschende Gesellschaft angliedern will. Zweck des Vereins ist die Förderung der Gesundheitspflege, insbesondere in der Stadt Danzig und weiter in der Provinz Westpreußen. Außerhalb Danzigs in der Provinz Westpreußen Wohnende können dem Verein als ordentliche oder außerordentliche Mitglieder beitreten. Als Jahresbeitrag werden von ersteren 4 Mk., von letzteren 2 Mk. erhoben. In den Vorstand wurden gewählt als Vorsitzender bezw. dessen Stellvertreter die Herren Regierungs- und Medizinalrath Bornträger und Geh. Regierungs- und Baurath Böttger, als Schriftführer die Herren Stabsarzt Kraschutzki und Stadtrath Major a. D. v. Rozynski, als Kassenführer Herr

---

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Danziger Stadttheater.

* Als nach längerer Pause im vorigen Jahre **die Braut von Messina** hier wieder aufgeführt wurde, haben wir ihr eine so ausgiebige Besprechung gewidmet, daß uns für dieses Mal nur noch wenig nachzutragen bleibt. Schon damals haben wir darauf hingewiesen, daß **Schiller** durch die antike Tragödie angeregt und beeinflußt wurde, in der Durchführung des Grundgedankens aber über sie hinausging. Griechisch ist der Einfluß der Weissagungen, griechisch auch die Bedeutung, die der Fluch für ganze Geschlechter gewinnt, und ganz dem antiken Schicksalsglauben entsprechend das erfolglose Bemühen, das Vorhergesagte „klüglich" d. h. mit Mitteln des Verstandes zu wenden. Doch Schiller schuf keine typischen Figuren, sondern volle, ganze Menschen, nicht Marionetten, an unzerreißbaren Fäden vom Fatum gelenkt, sondern die willensstarken Sprößlinge des normannischen Eroberer- und Herrschergeschlechts tragen ihr Geschick in der eigenen Hand, die sich gegen sie wendet. Der Dichter stand ganz auf dem Standpunkt einer modificirten Erbsünde. Wie die Anlage zu körperlichen Gebrechen sich vererbe, so schaffe auch der sittliche Zustand innerhalb eines Geschlechtes den Boden, aus dem in neuen Menschen die alten Sünden wieder neu entstünden. Darum zielt auch in der Braut von Messina die scharfsinnige Composition darauf hinaus, die Katastrophe bei diesen Menschen nicht nur als möglich, sondern geradezu als nothwendig hinzustellen. Als Eroberer waren die Vorfahren in das Land gekommen, wild und gewaltthätig die Nachfahren geblieben. Der Sohn raubt dem Vater die Braut, der Vater verflucht das ganze Geschlecht. Das böse Gewissen zeitigt bei den Vermählten die schlimmen Träume, in den wilden Söhnen lebt des Vaters gewaltthätiger Sinn fort. Aber nirgend spüren wir einen sittlichen Einfluß auf die feindlichen Brüder; der Vater weiß sie nur durch Gewalt zu bändigen, die Mutter nur durch klügliche Mittel, List und Geheimthuerei, das drohende Unheil zu beschwören. Wie die Gewalt aufhört und die List bröcklings zu Ende geht, da brausen die aus verderbenschwangerem Boden Entsprossenen, in verderbenzeugender Luft Genährten verderbenbringend gegeneinander. Das war die blutige Sühne der großen Schuld, die das ganze Geschlecht und jeder Einzelne auf sich geladen hatte. Zu spät sieht die Mutter ein, daß klügliche Mittel kein Unheil wenden, sondern allein sittliche Läuterung.

Schiller hat also in der „Braut von Messina" den mächtigen Sprung gethan, der das Drama des Alterthums von dem der Neuzeit um so weit trennt, wie das Empfinden beider Zeitalter verschieden ist. Dort der Mensch ein Spiel des Schicksals und das Fabeldrama, hier die Selbstverantwortlichkeit und das Charakterdrama.

Es entspricht daher durchaus den höchsten Aufgaben der Schaubühne, wenn uns von solch einem Meister zuweilen ein Trauerspiel vorgeführt wird, in dem die sittliche Weltordnung so sichtbar an uns vorüberschreitet. Zudem bietet gerade dieses Stück so viele sprachliche Schönheiten, daß es trotz des theoretischen Irrthums Schillers zu dem Erhabensten und Schönsten gehört, was die deutsche Dichtung hervorgebracht hat. Bald lieblich und schmeichelnd, bald dräuend und gewaltig schlagen die herrlichen Chöre an unsere Ohren, sie, die es zumeist verschulden, daß diese machtvolle Dichtung verhältnißmäßig so selten aufgeführt wird.

Hier findet ein tüchtiger Regisseur, wenn man ihm die Zeit dazu läßt, eine dankbare Aufgabe. Herrn **Schieke** sind wir nun immer als tüchtigem Regisseur begegnet, und besonders im vorigen Jahre waren die Chöre vorzüglich eingeübt. Sonnabend haperte es hie und da ein klein wenig damit, während die Chorführer wieder durch lebendigen, gut abgetönten Vortrag und ausdrucksvolles Geberdenspiel Vortreffliches leisteten. Es gilt das von den Herren **Schieke, Kirschner** und **Wallis,** während die beiden anderen Einzelsprecher, der eine durch die stereotypen Bewegungen, der andere durch den mangelhaften Ausdruck recht bedeutend abfielen. Diese Kleinigkeiten konnten aber dem Ganzen keinen Abbruch thun, denn die wichtigsten Rollen lagen in den Händen unserer besten Kräfte. Namentlich der letzte Aufzug wirkte künstlerisch am meisten, weil er außer den schon Genannten auch die anderen Hauptspieler auf der Scene vereinte. Frau **Staudinger** führte als Fürstin wieder eine Musterleistung vor, klar und bedeutungsvoll in jedem Worte ihres Vortrages, von erhabener Größe zu Anfang, erschütternd in ihrem Schmerze am Ende. Auch die Herren **Lindikoff** und **Berthold** verdienen vollen Anerkennung; letzterer hatte sehr zum Vortheil seiner Rolle das Pathos vom vorigen Jahre merklich herabgestimmt. Beider Spiel war dem Charakter der Brüder entsprechend gut markirt. Neu war in diese Rollenbesetzung eingetreten **Frl. v. Glotz** als Beatrice. An diese Figur werden nicht geringe Anforderungen gestellt, wenn sie wirken soll. Einmal muß sie gut aussehen, dann das Geberdenspiel so beherrschen, daß es besonders in der großen Soloscene des zweiten Aufzuges durch Wiederholungen nicht abschwächend wird, ferner auch das scenische Bild richtig verwerthen und schließlich mit angenehmem Organ einen ausdrucksvollen Vortrag verbinden. Die meisten dieser Forderungen wußte die Künstlerin gut zu entwickeln, so daß ihre Beatrice als eine recht tüchtige Leistung gerne anerkannt wird.

Herr Schieke hatte als Regisseur wieder für eine stimmungsvolle Ausstattung und lebendige Gruppirung gesorgt, und die ganze Aufführung zeugte davon, daß unsere Künstlerschaft im Drama großen Stiles Gutes und Tüchtiges leisten kann, obwohl ihr leider so selten Gelegenheit dazu geboten wird.

Planquettes **„Glocken von Corneville"** haben hier schon öfter zum Einzuge der leichtgeschürzten musikalischen Muse geläutet, vorgestern wurde wieder das Operetten-Ensemble von ihnen eingeläutet. Man hört ihre fröhlichen Weisen auch noch immer gern und erfreut sich an der frischen, naturwüchsigen Romantik, welche die Musik zwischen dem Uebermuth der possenhaften Zuthat durchweht. Da für letztere ein großer Theil der sonntäglichen Theaterfreunde besonders dankbar ist, so fehlt bei guter, musikalisch flott belebter und auch darstellerisch genügend angeregter Vorführung der Operette, wie sie gestern geboten wurde, nicht der auf allen Seiten befriedigende Erfolg. An neuen Kräften präsentirte sie uns gestern die Darsteller der Haiderose (Frl. Renata) und des Grenicheux (Herr Erhard). In letzterem hat unsere Bühne endlich wieder einen Tenorbuffo gewonnen, der den Vorzügen eines gewandten munteren Naturburschen auch wirkliche stimmliche Reizmittel hinzuzufügen vermag. Giebt die Stimme in den höheren Registern auch nicht immer ganz frei von Anstrengung aus, so nimmt sie doch durch Frische und gesunden Klang für sich ein und auch der Vortrag des Herrn Erhard zeugt von künstlerischem Geschmack. Frl. Renata mied als Neuling noch die sonstigen Ausgelassenheiten der Haiderose, ohne ihr an Drolligkeit etwas zu vergeben. Ihre Erscheinung war für dieselbe fast zu zierlich. Im Gesange war die Befangenheit der Debutantin noch gar zu wahrnehmbar, so daß die an sich kleine Stimme nicht recht zur Geltung kam. — Die zierliche Germaine der Frau Gäbler-Preuse, der Marquis ihres Gatten und die vorzügliche Charakteristik des Gaspard durch Herrn Kirschner sind von früher her bekannt. Die Gesammtaufführung machte der Regie und dem neuen Kapellmeister Herrn **Götze** alle Ehre.

Apotheker **Knochenhauer**. Zur Erleichterung des Eintritts in den Verein wird behufs Einzeichnung im Saale der Naturforschenden Gesellschaft bis zum 1. Dezember d. Js. eine Liste ausgelegt werden. Trotz der vorgeschrittenen Zeit hielt Herr Gerichtschemiker **Hildebrandt** einen interessanten Vortrag über „Das Brod in hygienischer Beziehung", welcher noch zu einer lebhaften Discussion führte. Wir behalten uns vor, auf denselben näher zurückzukommen.

* * *

Weichsel-Regulirung. In Betreff der Regulirung des Hochfluthprofils der Weichsel und Nogat von Pieckel abwärts trifft nächsten Sonntag eine Ministerial-Commission unter Führung des Herrn Ober-Baudirectors **Kummer** in Dirschau ein. Dieselbe begiebt sich am darauf folgenden Montag nach Pieckel und kommt dann Dienstag Mittag zu weiteren Besichtigungen und Berathungen nach Danzig.

* * *

* **Herbstwanderungen.** Im herrlichsten Herbstblätterschmuck prangt jetzt der Wald und auch unser freundliches Jäschkenthal, weshalb gestern der Zudrang des Danziger Publikums zu dem lieblichen Thale, ferner zu den Waldrevieren von Oliva und Zoppot ein sehr reger war. Die Nachmittagszüge nach Zoppot und die Abendzüge von dort waren wieder so dicht besetzt wie im Sommer. Der Neubau des im November v. Js. niedergebrannten Etablissements Zinglershöhe in Jäschkenthal ist soweit fertiggestellt, daß er noch in diesem Monat unter Dach gebracht werden wird.

* * *

* **Elektrische Straßenbahn.** Von Bewohnern der Vorstadt Langfuhr war, wie wir s. Z. berichtet haben, eine Petition an die allgemeine Elektricitätsgesellschaft in Berlin abgesandt worden, in welcher eine Ermäßigung des Fahrpreises für die Strecke Danzig-Langfuhr verlangt worden war. In ihrer soeben eingegangenen Antwort erklärt die Gesellschaft, daß sie nach reiflicher Prüfung der Verhältnisse eine weitere Ermäßigung der Einzelfahrpreise, wie solche mit Einführung des elektrischen Betriebes bereits stattgefunden hat, zur Zeit nicht eintreten lassen könne; gleiches gelte auch von den Abonnementspreisen für Erwachsene, bei deren Herabsetzung von 11,50 Mk. auf 6 Mk. bis zur äußersten Grenze gegangen worden sei. Die Gesellschaft erklärt sich indessen bereit, bei den Abonnementskarten für Schüler und Schülerinnen aus Billigkeitsgründen noch eine Ermäßigung dahin zu gewähren, daß der Preis des Monatsabonnements für 1 Kind 3 Mk., für 2 Kinder 4,50 Mk., für 3 Kinder 6 Mk. und für 4 Kinder 7,50 Mk. beträgt.

Seit heute früh hat übrigens unsere Hauptstadtbahnlinie elektrischen Betrieb. Die Fahrten gingen ohne irgend welche Störung von statten.

* * *

Jubelfeier der Danziger Actien-Bier-Brauerei. Der gastlichen Einladung der Brauerei waren gestern Abend mehrere Hundert Personen gefolgt, welche sich in dem festlich geschmückten neuen Saale des Herrn Tite in Langfuhr versammelten, um an dem Festcommers zur Feier des 25jährigen Jubiläums Theil zu nehmen. Die Kapelle des Leibhusaren-Regiments führte unter der persönlichen Leitung des Herrn Musikdirigenten Lehmann die Musik aus, außerdem bereicherten Herr Tenorist Voß-Danzig und ein Quartett von Langfuhrer Herren den musikalischen Theil des Festes durch ihre mit Beifall aufgenommenen Vorträge. In Vertretung des auf einer Reise befindlichen Vorsitzenden des Aufsichtsraths Herrn Commerzienrath Muscate brachte den ersten Trinkspruch Herr Consul **Patzig** auf den Kaiser aus, der immer ein Schützer der Arbeit gewesen sei und dessen wir an dem heutigen Feste der Arbeit in erster Linie zu gedenken hätten. Während nach dem Kaiserhoch die Nationalhymne gesungen wurde, erstrahlten die Büsten der drei ersten deutschen Kaiser in rothem bengalischen Lichte. Herr Director **Neumeister** begrüßte hierauf die Gäste und brachte ein Hoch auf dieselben aus. Herr Buchhalter **Engel** gab dann noch einige Ergänzungen zu der bereits mitgetheilten Geschichte der Brauerei, aus der wir entnehmen, daß die Brauerei bis jetzt 665 000 Hectoliter Bier umgesetzt habe und daß im Jubiläumsjahr sich der Umsatz auf 54 000 Hectoliter beziffert. Nunmehr folgte in kurzer Folge ein Trinkspruch auf den anderen. Inzwischen war Herr Commerzienrath **Muscate**, an den bei Beginn des Festes ein Begrüßungstelegramm abgegangen, eingetroffen. Er trank auf das Wohl des Herrn Stadtrath **Petschow**, der als einer der Gründer der Brauerei anwesend war. Es wurden dann Hochs auf die Actiengesellschaft, den Aufsichtsrath, Director Neumeister, Braumeister Ziehm, das Personal der Gesellschaft, die Kunden, die deutschen Biertrinker u. s. w. ausgebracht, bis nach einem kräftigen Abendessen die Fidelitas in ihre Rechte trat und die Theilnehmer an dem Commers dem trefflichen Bräu die gebührende Ehre erwiesen.

* * *

* **Sonntagsverkehr.** Bei dem gestrigen schönen Wetter machte sich die Ermäßigung des Preises der Sonntagsfahrkarten recht lebhaft geltend. In Danzig sind für den Lokalverkehr ca. 4000 Fahrkarten verausgabt worden, nicht minder stark war der Fahrkartenverkauf auf den übrigen Lokalstationen. Es mußten mehrere Sonderzüge eingelegt werden, denn der Verkehr war ca. 50 Proc. stärker als an den Sonntagen des Vorjahres.

* * *

* **Männer-Turn-Verein.** Im Café Selonke hielt am Sonnabend der Verein unter dem Vorsitze des Herrn Ofenfabrikanten Wiesenberg seine Vierteljahrs-Versammlung ab, in der der Kassirer des Vereins, Herr Barembruch, den Kassenbericht erstattete, nach welchem der Kassenbestand sich zur Zeit auf 838 Mark beläuft. Man beschloß, in nächster Zeit ein Schauturnen zu veranstalten.

* * *

* **Danziger Beamtenverein.** Am Sonnabend Abend feierte im „Kaiserhof" der Sängerchor des Danziger Beamtenvereins sein dreijähriges Bestehen. Nach einigen einleitenden Gesängen ergriff der stellvertretende Vorsitzende, Herr Kreissecretär Leidig, das Wort, um einen allgemeinen Ueberblick über die im verflossenen Jahre stattgehabten Productionen zu geben. Er dankte den Sängern für ihr bereitwilliges Eintreten, welches dieselben bei den verschiedensten Anlässen im Verein bewiesen hätten, und schloß mit einem Hoch auf den Sängerchor und seinen rührigen Dirigenten, Herrn Brandstäter. Nachdem dieser die im letzten Jahre gemachten Vereinsaufführungen vom musikalischen Standpunkte aus des näheren beleuchtet und den Solisten des Vereins seinen besonderen Dank ausgesprochen hatte, ließ er die Sänger des Vereins hoch leben. Aus dem erstatteten Bericht heben wir Folgendes hervor: es sind 39 wöchentliche Uebungsabende abgehalten worden; im Sommer trat eine mehrmonatige Pause der Uebungen ein, während welcher mehrere gesellige Zusammenkünfte abgehalten wurden. Bei drei General-Versammlungen, sowie bei den beiden großen vom Verein im Schützenhause veranstalteten patriotischen Festlichkeiten am 20. Januar und am 2. Mai, wie auch beim Gartenfest in Kleinhammer trat der Sängerchor in Action; drei gesellige Zusammenkünfte arrangirte der Sängerchor im engeren Kreise. Die im Gebrauch befindlichen Liedersammlungen sind dem Wachsthum der Mitglieder entsprechend ergänzt und mehrere neuere Quartette angeschafft; von Werken mit Orchester wurden neu angeschafft: Podbertsky, Friedrich Rothbart — Kremser, Altniederländische Lieder — Schubert, Nachtgesang im Walde — Tschirch, Vom Fels zum Meer. — Herr Hauptlehrer **Both** toastete später auf das Wohl des Herrn Leidig, als des eigentlichen Begründers des Sängerchors, und noch manche heitere Solo- und Chorgesänge, auch instrumentale Vorträge hielten die Anwesenden bis in die frühe Morgenstunde beisammen.

* * *

* **Nichtuniformirter Kriegerverein.** Im Saale des „Freundschaftlichen Gartens" feierte gestern der sogenannte Bluhm'sche (nichtuniformirte) Kriegerverein sein 16. Stiftungsfest, das mit Concertmusik und Vorträgen der Liedertafel des Vereins begonnen wurde. Der Vorsitzende, Herr Secretär **Bluhm**, hielt alsdann die Festrede, die mit dem Kaiserhoch endigte, worauf ein patriotisches lebendes Bild — Veteranen den Eid dem Kaiser leistend — sichtbar wurde. Humoristische Vorträge wechselten hierauf mit schwungvollen Theateraufführungen ab und mit einem Tanz fand das Fest seinen Abschluß. Bei demselben brachte der Vereinskamerad **Stubert** ein kräftiges Hoch auf den Vorsitzenden Herrn **Bluhm** aus, der thatkräftig den Verein seit dessen Begründung im Jahre 1880 geleitet hat.

* * *

* **Strafkammer.** In der vorgestrigen Sitzung hatte sich der Arbeiter **Worzalla** aus Neufahrwasser wegen Diebstahls zu verantworten. W. trieb sich am 20. Juni auf dem Markte in Neufahrwasser herum und ersah dort die Gelegenheit, sich einen Korb anzueignen. Als er von dem Besitzer jedoch abgefaßt und von einem Polizeibeamten in das Ortsgefängniß gebracht wurde, spielte er dort den wilden Mann, fiel über den Beamten her und zerfetzte ihm die Uniform. In Folge seiner Vorstrafen wurde er wegen dieser Strafthaten zu einer Gesammtstrafe von 8 Monat und 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

Als ein ganz gefährlicher Jahrmarktsdieb entpuppte sich der Bauer Stanislaus **Grzibowski** aus Pomieczyn im Kreise Carthaus, der wegen wiederholter Diebstähle angeklagt war. G. pflegt die Jahrmärkte in der näheren Umgebung seines Heimathortes zu besuchen und alles, was ihm irgendwie in die Finger kommt, zu stehlen. Nachdem er bereits wiederholt vorbestraft worden ist, ist er jetzt wieder in Schönwalde, Carthaus und Kölln abgefaßt worden, als er sich an Jahrmarktsartikeln vergriff. Die in der Sache vernommenen Händler erklärten, daß sie den Angeklagten ganz genau als Jahrmarktsdieb kennen, vor dem sie sich in Acht nehmen müssen. Der Gerichtshof versagte mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit und hohen Vorstrafen des Angeklagten dem G. die mildernden Umstände und verurtheilte ihn zu 1½ Jahr Zuchthaus, 2 Jahr Ehrverlust und verfügte seine fernere Stellung unter Polizeiaufsicht. G. befand sich bisher auf freiem Fuße; wegen der Höhe der erkannten Strafe wurde er auf Beschluß des Gerichtshofes sofort im Gerichtssaale verhaftet.

Unter der Anklage des gemeinschaftlichen Diebstahls standen dann der Handelsmann Isidor **Dehn**, der Bernsteinarbeiter Karl **Markus** und die Fleischergesellen Hermann **Gripentrog** und Karl **Odebrecht** von hier, alle aus der Untersuchungshaft vorgeführt, vor dem Gerichtshofe. Alle vier haben in der Nacht zum 25. Juli Herrn Fleischermeister Zeller in Brösen einen unerwünschten Besuch abgestattet; Odebrecht war früher bei Zeller in Dienst und kannte die Gelegenheit. Odebrecht und G. brachen in den Eiskeller des Fleischers ein und stahlen 92 Pfund Fleisch im Werthe von 70 bis 80 Mk.; Markus und Dehn standen auf der Chaussee Schmiere. Alle schleppten dann das Fleisch von Brösen nach der Husarenkaserne in Langfuhr, wo ihnen der Fuhrwerksführer Gammt begegnete, der von Oliva kam und der das Fleisch auf den Wagen nahm. Dem Fuhrmann kam die Sache verdächtig vor und er gab das Fleisch an die Polizei ab, die dann den Dehn schnell verhaftete. Noch bevor der Bestohlene seinen Verlust bemerkt hatte, waren die vier Diebe bereits verhaftet. Gestern gaben die letzten beiden den Diebstahls zu; die anderen beiden wollten dem Gerichtshofe glaublich machen, sie seien in der Nacht mitgegangen, ohne von der Absicht des Diebstahls eine Ahnung zu haben. S. gab an, er sei der Meinung gewesen, die Gesellen hätten „Schmuh gemacht", d. h. heimlich Fleisch gespart, und holten das ab. Der Gerichtshof glaubte den Angeklagten nicht und war der Ansicht, daß alle vier gleichmäßig an der That betheiligt gewesen seien. D. wurde daher unter Verneinung mildernder Umstände zu 1½ Jahr Zuchthaus, 3 Jahr Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Markus zu 3 Monat, Gripentrog zu 4 Monat und Odebrecht zu 6 Monat Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt.

Der Criminalpolizei ist im Juli d. Js. der Fang einer ganz gefährlichen Einbrecherbande geglückt, welche sich in längerer Verhandlung gestern zu verantworten hatte. Angeklagt waren: der Bonbonkocher Max Gustav **Hopp**, der Arbeiter Paul Walter **Gabriel**, der Seefahrer Max Wilhelm **Grönke** und der Seefahrer Curt **Weidel**, Burschen von 16—20 Jahren, aber alle der verschiedenartigsten Delicte wegen vorbestraft, echte Repräsentanten des Danziger Rowdythums. Am 5. Juli d. Js. wurde bei Herrn Kaufmann Klonower in der Hl. Geistgasse eingebrochen, die Ladenthüre und ein Pult, sowie die Ladenkasse aufgebrochen. Aus dem Pult wurden ein seidenes Tuch und Cigarren gestohlen; in der Ladenkasse befand sich kein Geld. An demselben Tage kam bei der Criminalpolizei ein weiterer, recht erheblicher Einbruch, der bei Herrn Rentier Müller in der Jopengasse verübt worden war, zur Anzeige. Dort waren die Thüren erbrochen und mehrere Spinde geöffnet. Es fehlten 40—45 Mk. in Baar, ein Kasten mit seltenen Münzen, Silber- und andere Sachen von bedeutendem Werthe. Bei diesem Diebstahle sind die Diebe — zwei an der Zahl — durch einen Bauführer überrascht; da sie keinen anderen Ausweg sahen, sprangen sie kurz entschlossen durch das Fenster des ersten Stocks auf die Straße und entkamen unerkannt. Auch in dem Klonower'schen Falle waren von den Kindern des Bestohlenen zwei Burschen bemerkt worden. Nach diesen Angaben nahm Herr Criminalschutzmann Otto seine Nachforschungen vor und verhaftete zunächst den Hopp, welcher dann den Gabriel angab, der dann weiter „pfiff", so daß die vier bald hinter Schloß und Riegel saßen. Sie legten auch vor der Criminalpolizei ein umfassendes Geständniß ab. Danach sind die ersten beiden bei Klonower „thätig" gewesen; aller vier haben bei dem zweiten Diebstahl mitgewirkt, und zwar die letzten beiden durch „Schmierestehen". Unterdeß haben die Angeklagten sich besonnen; gestern nahm Hopp den ersten, Gabriel den zweiten Diebstahl auf sich, die anderen wollten unschuldig sein. Ihr erstes Geständniß erklärten die vier mit Mißhandlungen, denen sie im Criminalbureau ausgesetzt gewesen seien. Herr Criminalbeamter Otto erklärte jedoch diese Angabe für unwahr. Der Gerichtshof zögerte nicht, alle vier Angeklagten im vollen Umfange schuldig zu sprechen und verurtheilte Hopp zu 1 Jahr 3 Monat zusätzlich zu einer, wie berichtet, erst vor wenigen Tagen erkannten Gefängnißstrafe von 1 Jahr, Gabriel zu 1½ Jahr Zuchthaus, 3 Jahr Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Grönke zu 1½ Jahr und Weidel zu 6 Monat Gefängniß.

* * *

* **[Invaliden- und Altersrenten.]** Im dritten Quartal 1896 sind im Stadtkreise Danzig an 43 Personen Invalidenrenten im Jahresbetrage von zusammen 5424 Mk. und an 5 Personen Altersrenten im Jahresbetrage von 622 Mk. bewilligt worden.

* * *

* **Wäschediebstähle.** Gestern wurde von der Criminalpolizei das Dienstmädchen Marie K. wegen verschiedener Diebstähle festgenommen, welche es an Wäsche bei Herrn Kaufmann G., wo die K. diente, ausgeführt hat. Unter anderem beschlagnahmte die Polizei bei ihr auch Wäschestücke mit den Monogrammen F. M., G. und M. L., die allem Anscheine nach nicht auf ehrliche Weise erworben sind und auf dem dem Criminalpolizeibureau in der Ankerschmiedegasse besichtigt werden können.

* * *

* **Grundstücksverkauf.** Das in Langfuhr belegene Grundstück der Frau Wittwe Gäbel, in dem sich die Gärtnerei des Herrn Julius Bierbrauer befindet, ist von dem Gärtnereibesitzer Herrn **Raabe** für den Preis von 36 000 Mk. käuflich erworben worden.

* * *

* **Ferienschluß.** Mit dem heutigen Tage hat in den hiesigen Volksschulen nach Schluß der Michaelisferien der Schulunterricht wieder begonnen; in den höheren Lehranstalten nimmt er bekanntlich morgen seinen Anfang.

* * *

* **Falsche Zweimarkstücke** sind neuerdings in Danzig wie auch in Königsberg wieder aufgetaucht. Das in Königsberg angehaltene Falsificat trägt das Bild des Kaisers Friedrich.

* * *

Polizeibericht für den 11. und 12. Okt. Verhaftet: 25 Personen, darunter: 2 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Bedrohung, 2 Personen wegen Trunkenheit, 15 Obdachlose. — Gefunden: 32 Quittungen in einem Umschlage mit der Aufschrift Frau Schottler, Gesindedienstbuch und Quittungskarte auf den Namen Pauline Sarnowski, 1 Taschentuch, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizeidirection; 1 Regenschirm, abzuholen aus dem Polizeirevier-Bureau zu Langfuhr; 1 Portemonnaie mit Inhalt, abzuholen von Herrn Schutzmann Poschmann, 4. Polizeirevier. — Verloren: 1 goldene Damen-Remontoiruhr mit Kette und Breloques, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

—e. **Carthaus**, 12. Okt. Die **evangelische Gemeinde** Sierakowitz hiesigen Kreises, welche ihre Andachten lange Jahre in einem Betsaale abhalten mußte, hat nun ein **neu erbautes Gotteshaus** erhalten, welches gestern vom Herrn Generalsuperintendenten im Beisein der Geistlichen der Diöcese und zahlreicher Andächtigen von nah und fern feierlich eingeweiht wurde. Zur Erhöhung der Festfeier wirkte der hiesige Gesangverein mit. Die neue Kirche, welche für die zerstreut wohnende Gemeinde erbaut worden ist, faßt etwa 200 Plätze. Im Feyerstein'schen Gasthause fand ein gemeinschaftliches Mittagessen nach der Festfeier statt.

b. **Insterburg**, 11. Okt. Gestern und heute beging der hiesige **Gewerbeverein** in den stattlich geschmückten Räumen des Gesellschaftshauses die **Jubelfeier seines 50jährigen Bestehens.** Gegründet im Jahre 1846, ist der Verein, abgesehen von 1848 bis 1850, wo in Folge der politischen Wirren seine Thätigkeit ruhte, unter der Leitung tüchtiger Männer mit gutem Erfolg bemüht gewesen, das gesammte Gewerbe in der Stadt und darüber hinaus zu heben. Die Antheilnahme der Bürgerschaft an der Feier war eine sehr rege. Erschienen waren außerdem Vertreter der Staatsbehörden, des gewerblichen Centralvereins und der polytechnischen Vereine in Königsberg, Memel, Tilsit, Gumbinnen, Allenstein und Mohrungen. Im Anschluß an die Feier fand heute der 22. **Gewerbetag** der Provinz Ostpreußen statt. Regierungs- und Gewerberath Sack-Königsberg erstattete den Verwaltungsbericht der Direction des Centralvereins. Aus demselben heben wir hervor, daß der Centralverein im vergangenen Jahre eine aus drei Parallelklassen bestehende Heizerschule in Königsberg mit 86 Schülern unterhalten hat, ferner eine Heizerschule in Memel mit 19 Schülern, eine Maschinistenschule in Königsberg mit 24 Schülern und neuerdings eine elektrotechnische Schule zur Ausbildung von Monteuren mit 11 Schülern.

Schneidemühl, 8. Okt. **Ein salomonisches Urtheil.** In einer unserer Nachbarstädte erschien jüngst ein zu dem Amte eines Schöffen berufener **Bürger** eine Viertelstunde zu spät zur anberaumten Schöffengerichtssitzung, weshalb er ob dieser Pflichtvergessenheit in eine Geldbuße von 30 Mk. genommen wurde. Dies rief bei dem biederen Herrn eine solche Verstimmung hervor, daß er theilnahmlos und mit grollendem Herzen der Verhandlung folgte. Nach einigen Sachen, die glatt abgewickelt wurden, war über die That eines Knechtes zu berathen, gegen den der Amtsanwalt wegen eines begangenen Diebstahls eine achttägige Gefängnißstrafe in Antrag gebracht hatte. Nachdem sich der Gerichtshof zur Berathuug über diesen Fall zurückgezogen hatte, vertrat der eine Schöffe die Ansicht, daß die That auch mit drei Tagen Gefängniß hinreichend gesühnt sei, während der andere Schöffe, der die 30 Mk. immer noch nicht verschmerzen konnte, es beharrlich unterließ, sich zu dem Antrage zu äußern. Nachdem der Amtsrichter schließlich mehrere Male vergeblich versucht hatte, eine Antwort zu erhalten, drohte er, andere Maßregeln ergreifen zu müssen, worauf der Schöffe erwiderte: „Geben Sie dem Kerl meinetwegen drei oder acht Tage Gefängniß, dem Kerl ist es gleich und mir auch!"

Bromberg, 12. Okt. (Tel.) Gestern ist hier gegen den Arzt Dr. Augstein ein **abscheuliches Attentat** von der Arbeiterfrau Walotka, seiner Patientin, verübt worden. Sie goß ihm in ihrer Wohnung einen Topf heißes Chlorkalkwasser in's Gesicht. Die Verletzungen sind schwer, das ganze Gesicht ist geschwollen. Ob die Augen rettbar sein werden, ist noch ungewiß. Die Attentäterin wollte sich rächen, weil Augstein sie nicht geheilt hatte. Die Walotka'sche Familie ist verhaftet worden.

Vermischtes.

Eine streikende Gemeinde.

Aus **London**, 5. Okt., wird berichtet: Die St. Peters-Kirche in Cricklewood wurde bisher stets gut besucht. Nun sind aber in der Nähe zwei neue Kirchen entstanden, in denen der Cultus viel reicheres Ceremoniell hat und auch die Musik mehr gepflegt wird. Das veranlaßte nun die Besucher der St. Peters-Kirche, ihren Reverend zu bitten, daß er etwas mehr Ceremoniell einführt und auch für mehr Musik sorgt. Der Reverend hat aber die Erfüllung dieser Bitten hartnäckig verweigert. Nun streikt die ganze Gemeinde, und auch der Chor ging fort und singt nicht mehr.

---

* **Das „Duzen" in der russischen Armee.** Eins der in der russischen Presse häufig behandelten Themata ist das „Duzen" im russischen Heere. Hierüber liefert die „Romanwelt" folgende Episode: Die Reservisten treten an. Der Bataillons-Commandeur schreitet die Front ab und bleibt vor einem kränklich und sehr blaß aussehenden Soldaten stehen. „Warum bist du so blaß, mein Freund? „Ich weiß nicht!" „Bist du krank?" „Nein, Herr Major!" „Wo warst du, bevor du eingezogen wurdest?" „An der Universität in Moskau!" „Wollen Sie so freundlich sein, mir zu sagen, wie Sie heißen?" „Petzow, Herr Major!" „Und welcher Facultät gehören Sie an?" „Ich bin Pförtner an der Universität!" „Dummkopf der du bist!" schreit ihn der Major an und geht davon.

Berlin, 12. Okt. (Tel.) In der Nacht zum Sonntag blieb der Gürtler Emil Lieber als Letzter im Wagen der elektrischen Straßenbahn Behrenstraße-Treptow; er gab auf den Wagenführer einen Schuß ab und versuchte den Schaffner niederzuschießen, wurde jedoch von dem nur leicht verletzten Wagenführer niedergeworfen. Lieber bestritt bei seiner Verhaftung jede Mordabsicht, er will nur aus Uebermuth geschossen haben.

Standesamt vom 12. Oktober.

Geburten: Kaufmann Franz Puttkammer, S. — Königl. Eisenbahnbetriebssecretär Theodor Meyer, T. — Schlosser und Maschinenbauer Eduard Lewangowski, S. — Kaufmann Walther Appelbaum, S. — Schiffsgehilfe Andreas Klein, T. — Zimmerpolier Richard Schulz, S. — Steinsetzergeselle Eduard Brieskorn, T. — Arbeiter Josef Pompetzki, T. — Tischlergeselle Rudolph Nickel, T. — Holzbraker Friedrich Sachweh, T. — Fleischermeister Carl Papke, S. — Eisendreher Friedrich Waldhauer, T. — Seefahrer August Bernuth, S. — Schlossergeselle Friedrich Tietz, S. — Fleischergeselle Wilhelm Krause, S. — Sergeant im Infanterie-Regiment Nr. 128 Johann Hoppe, T. — Schlossergeselle Emil Krause, T. — Kürschnergeselle Anton Lau, S. — Arbeiter Johann Schornak, T.

Aufgebote: Schmiedegeselle Karl Bönke hier und Emma Struck zu Luckenwalde. — Arbeiter Anton Vincent Trendel und Elisabeth Katharina Plischke zu Sandhof. Schuhmacher Anton Pankau und Franziska Jutrzinski zu Kl. Mendromircz. — Arbeiter Josef Banaszek und Marianna Kowalski zu Pluskowenz. — Eisenbahnschaffner Rudolf Robert Schimmelpfennig hier und Justine Charlotte Schimmelpfennig zu Lautensee. — Arbeiter Franz Genske und Anna Theus zu Wordel. — Schuhmachermeister Johann Przedwojecki und Maria Nickel, beide hier. — Restaurateur Heinrich Matz und Maria Feßmann, beide hier. — Seemaschinist August Galinski und Anna Röpell, beide hier. — Arbeiter Alexander Lewalski und Marie Wieczorreck zu Babken. — Kaufmann Ludwig Franz Karl Odenkirchen hier und Hubertine Friederice Dressen zu M.-Gladbach. — Arb. Emil Gustav Blum und Maria Helene Heldt zu Bürgerwiesen. — Arbeiter Joseph Kwiatkowski und Ottilie Wiadrowska zu Ciborz. — Arbeiter Franz Kwiatkowski und Juliana Piotrzkowski zu Suzemin.

Heirathen: Kaufmann Oskar Adolf Wittjohann und Martha Hedwig Maibaum. — Gastwirth Richard Waldemar Drechsler und Agathe Lemon, geb. Angrick. — Arbeiter Rudolf Hermann Lange und Auguste Josefine Bendrich. — Arbeiter Anton Jakielski und Pauline Johanna Koznczkowska, sämmtlich hier. — Dreher Heinrich August Gottfried Jeschke-Bürgerwiesen und Emilie Ida Hiepler hier. — Hausdiener Albert August Hahn-Ohra und Wilhelmine Christine Wittrich hier.

Todesfälle: Maßsteher Friedrich August Matschkowski, 62 J. — Wittwe Rosalie Jadczinski, geb. Liedtke, 60 J. — Unverehelichte Emilie Herbst, 16 J. 8 M. — S. d. Segelmachergesellen Julius Trzinski, 6 W. — T. d. Zimmergesellen Gustav Brähmer, 1 M. — T. d. Schuhmachermeisters Wilhelm Musga, 8 W. — Kgl. Landgerichtsrath a. D. Richard Jorck, 69 J. — Kais. Marine-Techniker Walter Friese, fast 33 J. — Kaufmannslehrling Gustav Eduard Dudde, 17 J. — S. d. Schiffszimmergesellen Paul Preuß, 3 M. — Zimmergeselle Oskar Siemens, fast 42 J. — T. d. Kutschers bei der Straßen-Eisenbahn Joh. Kwidzinski, 6 W. — S. d. Arb. Eduard Boldt, 10 M. — Wittwe Mathilde Werner, geb. Potrykus, fast 65 J. — Unehel.: 1 S., 2 S. todtgeb.

Danziger Börse vom 12. Oktober.

Weizen loco fester, per Tonne von 1000 Kilogr.

Sorte	Gr.	M bez.	
feinglasig u. weiß	725—820 Gr.	125—160 M bez.	117—157 M bez.
hochbunt	725—820 Gr.	123—159 M bez.	
hellbunt	725—820 Gr.	122—157 M bez.	
bunt	740—799 Gr.	120—155 M bez.	
roth	740—820 Gr.	118—116 M bez.	
ordinär	704—760 Gr.	107—152 M bez.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 119 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 153 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Oktober zum freien Verkehr 153 M Br., 152 M Gd., transit 119 M Br., 118 M Gd., per Okt.-Novbr. zum freien Verkehr 153 M Br., 152 M Gd., transit 119 M Br., 118 M Gd., per Novbr.-Dezbr. zum freien Verkehr 153 M Br., 152 M Gd., transit 119 M Br., 118 M Gd., per Dezbr. transit 119 M Br. 118 M Gd.

Roggen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländisch 111 M.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 112 M, unterp. 78 M, transit 76 M.

Auf Lieferung per Okt.-Novbr. inländ. 111 M Br., 110½ M Gd., unterpoln. 77 M Br., 76 M Gd., per Novbr.-Dezember inländ. 111½ M bez., unterpoln. 78 M Br., 77 M Gd., per Dez. inländ. 113 M Br., 112 M Gd., unterpoln. 79 M Br., 78 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 656—698 Gr. 125—132 M bez., russische 621—680 Gr. 82—107 M bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. fein 144—148 M bez., mittel 132 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,17½—3,80 M bez., Roggen- 3,40—3,70 M bez.

Rohzucker ruhiger, Rendem. 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 8,72½—8,65 M bez., Rendem. 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 6,55 M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 10. Oktober. Wind: S.

Gesegelt: Emma (SD.), Wunderlich, Gent, Holz. — Elisabeth, Wähdel, Sunderland, Holz. — Diana (SD.), Bothe, Bremen, Güter. — Jowina, Oldenburg, London, Holz. — Herwod, Grönvald, Rönne, Kleie.

11. Oktober. Wind S.

Angekommen: Zoppot (SD.), Scharping, Fraserburgh, Heringe. — Artushof (SD.), Wilke, Newcastle, Kohlen und Chamottsteine. — Booly, Apsche, Peterhead, Heringe. — State of Georgia (SD.), Stewart, Aberdeen, leer. — Dannebrog, Nielsson, Harburg, Harz. — Anna, Többens, Hamburg, Quebrachoholz. — Adele (SD.), Krützfeldt, Hamburg, Güter.

Gesegelt: Albert, Lange, Malmö, Getreide. — Garthdee (SD.), Byth, Königsberg, Theilladung Heringe. — Ulfasa (SD.), Magnussen, Kjöge, Holz. — Fido (SD.), Smith, Hull, Güter und Holz.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

1897.

Neues Adreßbuch für Danzig und seine Vororte.

Herausgegeben von A. W. Kafemann.

Die Hauslisten für den Jahrgang 1897 des Neuen Adreßbuchs für Danzig und Vororte werden nunmehr ausgetragen und bis zum Donnerstag, den 15. Oktober, bei den Herren Hauseigenthümern bezw. den Herren Haus-Verwaltern zur Ausfüllung bereit liegen. Die verehrlichen Haushaltungs-Vorstände bitten wir, die erforderlichen Angaben recht genau und deutlich in die Hauslisten einzutragen und deren schnelle Weitergabe zu veranlassen. Da die

Abholung der Hauslisten Donnerstag, den 15. Oktober

beginnt, so richten wir an diejenigen Haushaltungs-Vorstände, denen die Hauslisten bisher noch nicht vorgelegt worden sind, das Ersuchen, bei ihren Herren Hauseigenthümern bezw. Verwaltern wegen der Liste Nachfrage zu halten und für die schleunigste Eintragung der erforderlichen Angaben Sorge zu tragen.

Im Hinblick auf das große Interesse, welches die Stadt Danzig an einem möglichst vollkommenen und zuverlässigen Adreßbuche hat, geben wir der Hoffnung Ausdruck, daß die Bewohnerschaft Danzigs die mühevolle und kostspielige Zusammenstellung des Materials für das wichtige Nachschlagewerk durch recht genaue Ausfüllung der Hauslisten und deren schleunige Weitergabe unterstützen werde.

Berichtigungen für das Neue Adreßbuch bitten wir gefl. umgehend bei uns einzureichen. Namentlich werden Personalnotizen und Anzeigen neu begründeter Geschäfte oder veränderter Geschäftslokale schriftlich erbeten.

Die Vorstände der Vereine, Gesellschaften, Kassen, Stiftungen 2c. bitten wir insbesondere um gefl. genaue Angabe der Vorsitzenden und ihrer Wohnungen.

Geschäfts-Empfehlungen und Anzeigen für den Inseraten-Theil bitten wir ebenfalls bei uns einzureichen. Bezüglich der Insertions-Bedingungen verweisen wir auf das direct versandte Circular.

Danzig, den 11. Oktober 1896

Verlagshandlung von A. W. Kafemann.

Bekanntmachung.

Die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Brüder **Arndt:**

1. **Franz Alexander Gustav August,**
2. **Franz Alexander Herrmann,**
3. **August Herrmann Otto**

sind in dem Testamente ihrer Eltern, der Schiffer **Gottlieb August** und **Julie Auguste Wilhelmine,** geb. **Menz-Arndt**'schen Eheleute, d. d. Berlin, den 5. November 1874, zu Miterben berufen und den gleichfalls ihrem Aufenthalte nach unbekannten Brüdern **Arndt:**

1. **Gustav Ferdinand Wilhelm** und
2. **Karl Franz Alexander**

ist in demselben Testamente ein Legat von 450 **Thalern ausgesetzt.**

Dieses wird den vorgenannten Interessenten **hiermit** bekannt gemacht. (20522

Danzig, den 23. September 1896.

Königliches Amtsgericht III.

Deutsche Müllerschule Dippoldiswalde (Sachsen).

Städtisches Technikum für Müller u. Mühlenbauer (gegr. 1881).
Director **G. A. Ehemann.**
Staatl. Ober-Aufsicht. — Fachschule d. Verband. deutsch. Müller.
Gründlichste, gediegenste Ausbildung.
Praktische Demonstrationen in der Unterrichtsmühle und dem Elektricitätswerke, betrieben durch 2 Dampfmaschinen à 60 Pfdst.
Große Modell-Sammlung. (20574
Eintritt 1. Mai — 1. Novbr. Programm gratis und franco.
Adresse: Deutsche Müllerschule, Dippoldiswalde (Sachsen).

Ueber **P. Kneifel's Haar-Tinktur.**

Dieses altbewährte, ärztlich auf das Wärmste empfohlene Kosmetikum, welches sich durch seine **unerreichten Erfolge** (man lese die Zeugnisse) hinsichtlich der Erhaltung und selbst in schlimmsten Fällen ganz wesentliche Vermehrung des Haares einen Weltruf erworben, ist in Danzig stets vorräthig und nur echt bei **Alb. Neumann,** Langenmarkt 3, und **H. Lietzau's Apotheke,** Holzmarkt 1. In Flac. zu 1, 2 und 3 ℳ.

Aalborger Tafel-Aquavit.

Warnung.

Da in letzter Zeit wiederum Nachahmungen unseres Etiquetts und unserer Aufmachung in den Handel gebracht worden sind, erlauben wir uns, das verehrte Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß wir nur für den Inhalt solcher Flaschen garantiren, deren Kapsel und Etiquett **unsere Firma** und Schutzmarke: ein **weißes Kreuz** im rothen Felde tragen. (20443

De Danske Spritfabriken zu Aalborg (Dänemark).

In allen besseren Geschäften und Restaurants erhältlich.
Export-Depôt Joachim Jensen. Hamburg.

Medicinisches Waarenhaus (Act.-Ges.)

Centralstelle für alle medicin Gebrauchsartikel und hygienischen Nähr- und Genussmittel. — **Permanente Ausstellung für häusliche Krankenpflege.**
Berlin N., Friedrichstrasse 108 I.,
empfiehlt unter anderen Specialitäten:

Bandagen jeder Art, a. f. die schwersten Fälle, Leibbinden, Suspensorien, Geradehalter, künstliche Gliedmassen etc.

Anfertigung nach Maass unter sachkundiger Leitung.

KATHAROL
(Wasserstoffhyperoxyd Marke M. W.)
ist das **beste, billigste** und **unschädlichste**
Mundwasser

Zersetzung in Wasser und Sauerstoff. Vertilgung aller Mikroorganismen noch in Verdünnung von 1 : 1000, Beseitigung jeden Mundgeruchs. Gleichzeitig bestes und bequemstes Mittel zur

Reinigung von Wunden.

Die Flaschen sind mit Gebrauchsanweisung versehen.
Flasche von 200 Gramm mit Spritzkork **Mark 1,—.**

Sandalen mit Gummisohlen
(Neuheit!) **Modell M. W.**
Bequemste u. gesundeste Fussbekleidung für Seebadende und Sommerfrischler.
Preis: Paar Mk. 3,50.
Bei Bestellung genügt Angabe der Sohlenlänge in Ctm.
Niederlagen und Vertreter gesucht. — Hoher Rabatt.

Weseler Geld-Lotterie.

Größter Gewinn im glücklichsten Fall 250 000 Mark.

1. Ziehung am 14./15. Oktober 1896, Hauptgewinn 30 000 Mark.
2. „ „ 14./16. November 1896, „ 40 000 Mark.
3. „ vom 15.—22. Dezember 1896, 44 Hauptgewinne im Betrage von 40 000—100 000 Mark.

Der von den letzten 44 Hauptgewinnen zuletzt gezogene erhält auch die Prämie von

150 000 Mark.

Ganze Loose à 15,40 Mark, halbe Loose à 7,70 Mark, giltig für alle 3 Ziehungen, sind zu haben in der

Expedition der „Danziger Zeitung".

Kieler Ausstellungs-Geld-Lotterie.

Gewinn-Plan.

1	Gewinn	à 50 000	Mk.	= 50 000	Mk.
1	„	„ 20 000	„	= 20 000	„
1	„	„ 10 000	„	= 10 000	„
1	„	„ 5000	„	= 5000	„
1	„	„ 3000	„	= 3000	„
2	Gewinne	„ 2000	„	= 4000	„
4	„	„ 1000	„	= 4000	„
10	„	„ 500	„	= 5000	„
40	„	„ 300	„	= 12 000	„
80	„	„ 200	„	= 16 000	„
120	„	„ 100	„	= 12 000	„
200	„	„ 50	„	= 10 000	„
300	„	„ 30	„	= 9000	„
500	„	„ 20	„	= 10 000	„
1000	„	„ 10	„	= 10 000	„
4000	„	„ 5	„	= 20 000	„

Insgesammt 6261 Geldgewinne.

Auszahlung in baar ohne Abzug sofort nach Erscheinen der Gewinnliste.

Loose à 1 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. extra, sind zu beziehen durch die

Expedition der „Danziger Zeitung".

Bekanntmachung.

Von heute ab beträgt bei der Reichsbank der Discont 5 Procent, der Lombardzinsfuß für Darlehne gegen ausschließliche Verpfändung von Schuldverschreibungen des Reiches oder eines deutschen Staates $5\frac{1}{2}$ Procent, gegen Verpfändung sonstiger Effecten und Waaren 6 Procent.

Berlin, den 10. Oktober 1896.

Reichsbank-Directorium.

Lotterie.

Bei der Expedition der **„Danziger Zeitung"** sind folgende Loose käuflich:

Weseler Geld-Lotterie. Ziehung am 14/15. Oktober, 14/16. November u. 15/22. Dezember. — Halbe Loose zu 7,70 Mark.

Vaterländische Frauenvereins-Lotterie. Ziehung am 6. und 7. November 1896. — Loos zu 1 Mk.

Haltekinder - Lotterie in Danzig. Ziehung am 12. November 1896. — Loos zu 50 Pfg.

Rothe Kreuz-Lotterie. Ziehung am 7/12. Dezember. Loos zu 3,30 Mk.

Kieler Ausstellungs - Geld-Lotterie. Ziehung am 30. Dezember 1896. Loos zu 1 Mk.

Expedition der „Danziger Zeitung."

Anerkannt das Beste in echt russischen Juchtenschäften

zu wasserdichten Stiefeln, incl. Vorschuh, gleich am Schaft gewalkt, oder auch mit Kropf.

Schafthöhe		0,55	0,60	0,65	0,70	0,75	0,80	0,85	0,90 m
Qual. I	à Paar	7.—,	7.50,	8.—,	9.—,	10.50,	12.—,	13.50,	15.— ℳ
Ia	„ „	7.50,	8.—,	9.—,	10.—,	12.—,	14.—,	15.50,	17.— „
20	„ „	8.50,	10.—,	11.50,	12.50,	14.—,	15.—,	17.—,	20.— „

Juchtenleder im Ausschnitt zu Schuhen 2c., ebenfalls gute Sohlen u. sämmtliche Auslagen dazu. **Juchtenschmiere** à Pfd. ℳ 1 versendet geg. Nachn. **H. Samland,** Grenzort **Eydtkuhnen.**

Reelle Bedienung, Umtausch. Bitte um Maaß. In Deutschland und im Auslande gerühmt. (15372

Einladung zum Abonnement auf die

Münchner illust. Wochenschrift für Kunst und Leben.

— Herausgeber: G. HIRTH. — Redakteur: F. v. OSTINI. —

Preis pro Quartal (13 Nummern) 3 Mk. Einzel-Nummer 30 Pfg.

Jede Nummer mit neuem farbigem Titelblatt.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungsagenturen. — Die „Jugend" liegt in allen besseren Hôtels, Restaurants, Cafés etc. zur Lektüre auf; man verlange stets die „Münchner Jugend".

G. HIRTH's Kunstverlag, München und Leipzig.

Realcurse des Vereins Frauenwohl.

Der Unterricht beginnt am **15. d. Mts.** Anmeldungen nimmt **Frau Dr. Baum** täglich von 11—1 **Sandgrube Nr. 28, 1 Tr.,** entgegen. (20621

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Stadt-Theater.

Direction **Heinrich Rosé.**

Dienstag, den 13. Oktober 1896.

1. Serie blau. 22. Abonnements-Vorstellung. P. P. C.

Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit.

Hasemanns Töchter.

Original-Volksstück in 4 Acten von **Adolf L'Arronge.**

Regie: **Max Kirschner.**

Personen:

Anton Hasemann, Kunst- und Handelsgärtner	Max Kirschner.
Albertine, seine Frau	Anna Kutscherra.
Emilie, deren Töchter	Lucie Wendt.
Rosa, deren Töchter	Fanny Rheinen.
Franziska, deren Töchter	Laura Hoffmann.
Wilhelm Knorr, Schlossermeister, Emiliens Gatte	Emil Berthold.
Hermann Körner, ein reicher Fabrikant	Ludw. Lindikoff.
Baron von Zinnow	Gustav Keune.
Klinkert, Handschuhmacher	Franz Schieke.
Frau Klinkert	Marie Bendel.
Eduard Klein, Provisor der Löwen-Apotheke	Ernst Arndt.
Dr. Geiler	Bruno Galleiske.
Anna, Dienstmädchen bei Hasemann	Agathe Schekirka
Martha, in Körners Diensten	Louise Oldenburg
Fritz, Schlosserlehrling	Ida Calliano.
Lohmann, Schlossergesellen	Leo Schulz.
Bartsch, Schlossergesellen	Heinrich Scholz.

Zwischen dem 1. und 2. Act liegt ein Zeitraum von $1\frac{1}{2}$ Jahren.

Kasseneröffnung $6\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende vor 10 Uhr.

Mittwoch. 23. Abonnements-Vorstellung. P. P. D. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. **Das Nachtlager in Granada.** Oper. Hierauf: **Großes Balletdivertissement.**

Donnerstag. 24. Abonnements-Vorstellung. P. P. E. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. Novität. Zum 5. Male. **Gräfin Fritzi.** Lustspiel

Freitag. 25. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. **Martha.** Oper.

In Vorbereitung: Novität. **Der Evangelimann.** Oper in 3 Acten von Dr. W. Kienzl.

Religionsschule der Synagogen-Gemeinde.

Das Wintersemester beginnt **Mittwoch, d. 14. Oktober cr.,** Nachmittags 2 Uhr. Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen nimmt Herr Rabbiner **Dr. Blumenthal** täglich von 11—12 Uhr in seiner Wohnung Heil. Geistgasse 94, I, entgegen. (20441

Der Vorstand.

Bahnhof Schönsee bei Thorn.

In nur für Unterrichtszwecke u. Pensionat eingerichtetem Hause staatl. concess. Vorbereitungs-Anstalt f. das Freiwilligen-Examen etc. Stets schnelle beste Resultate. Soeben haben von 8 Aspiranten 7 die Einjährig-freiwilligen-Prüfung nach nur ½ jähriger Vorbereitung bestanden. Prospecte gratis.

Pfr. Bienutta,
Director. (19236

Im Leben nie wieder!
Rothe Prachtbetten
m. kl. unbed. Fehlern vers. so lange noch Vorrath ist, für **$12\frac{1}{2}$ ℳ** 1 groß. Ober-, Unterbett u. Kissen, reichl. m. weich. Bettf. gefüllt, für **$15\frac{1}{2}$ ℳ** rothes Hotelbett, compl. Gebett, mit sehr weich. Bettf. gefüllt, für **20 ℳ** prachtv. compl. rothes Ausstattungsbett, breit. m. sehr weich. Bettf. gefüllt. Bettf.-Preisliste und Anerkennungsschr. grat. Nichtpassend. zahle das Geld ret.
A. Kirschberg, Leipzig 26.

In Neustadt Westpr.

kommt zum Oktober **nächsten** Jahres ein am Markt und der Hauptstraße, in der Nähe der kath. Kirche gelegenes (18829

Geschäftslocal,

in welchem seit alten Zeiten ein schwungvolles Material-Geschäft mit Schankgerechtigk., verbunden mit Restauration u. Ausspannung betrieben ist, zur weiteren Verpachtung. Reflectanten können sich schon jetzt zur näheren Auskunft an die **Volkmann'schen Erben** (Bürgermeister a. D. Billath) in Neustadt wenden. Auch sind dieselben geneigt, das ganze Grundstück freihändig zu verk.

Hütet die Schweine

vor Rothlauf,

wenn die Krankheit erst da ist, ist es oft zu spät, etwas zu thun. Als das **sicherste Schutzmittel** empfiehlt sich die Verw. des allein vom Apoth. M. Riebensahm, Schönsee Westpr. fabrizirten **„Ungar. Schutzmittels".** Wöchentl. 3 Mal pr. Ctr. Gewicht 10 Tropfen ins Fressen. Vorzüglich bewährt auch bei schon erkrankten. Zahlreiche Dank- u. Anerkennungsschreiben. Zu hab. g. Nachn. in Fl. zu 1 ℳ, 3 ℳ u. 8 ℳ, bei Betr. v. 8 ℳ frco., entw. **direct** oder **Stutthof:** Apotheke, **Marienburg:** Apotheke Lachwitz.

A. Collet, gerichtl. vereid. Taxator und Auctionator, **Töpfergasse 16,** am Holzmarkt, taxirt Nachlaßsachen, Brandschäden etc.

Jede Namenstickerei

wird gut u. billig **Tobiasgasse 8, Hange-Etage,** angefertigt.